Einzelpreis 15 P oder 30 Groszy

Danziger Volksstimme

Bezugspreis monatlich 3.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatl. Anzeigen: die 8-gesp. Zeile 0.40 Gulden, Reklamezeile 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 112 — Montag, den 14. Mai 1928 — 19. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spendhaus Nr. 6
Postscheckkonto: Danzig 2945
Fernsprech-Anschluß bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 215 51. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 242 96 Anzeigen-Annahme, Expedition und Druckerei 242 97.

Die „Pressa" wird gefeiert.

Die ganze Welt nimmt an der Eröffnung teil. — Die Pressa als Brücke der Nationen.

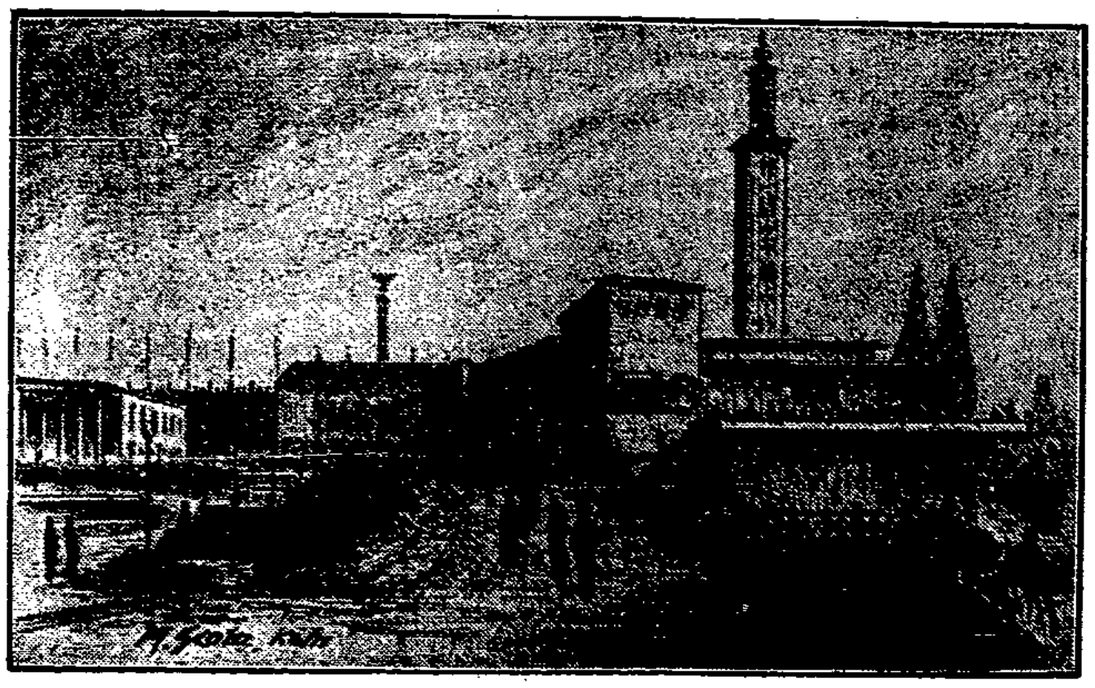
Köln hatte Sonnabend seinen großen Tag. Nach monatelangem emsigem Arbeiten, nach beinahe jahrelanger Reklame wurde die Internationale Presse-Ausstellung unter großen Feierlichkeiten eröffnet. Schon seit einigen Tagen machte sich im Kölner Stadtgebiet die kommende Eröffnung bemerkbar. Neue, große Lichtmasten wurden aufgebaut, von denen in jeder Nacht starke elektrische Birnen ihre breiten Lichtkegel auf Plätze und Straßen werfen. In den Straßen vom Hauptbahnhof und Dom zur Ausstellung wurde in kurzen Abständen Fahnenstange an Fahnenstange gesetzt. In der Ausstellung selbst wurde in den letzten Tagen Tag und Nacht gearbeitet, um in den mächtigen Hallen der früheren alten Deutzer Kürassierkaserne und in den großen Messebauten mit der Aufstellung der umfangreichen Schau fertig zu werden. Am Sonnabendmorgen prangte die Ausstellung, die zu ihr führenden Straßen, die öffentlichen Gebäude und viele Geschäfte und Privathäuser der inneren Stadt in reichem Flaggenschmuck. Ein buntbewegtes Bild geben die in allen Farben wehenden Flaggen der vielen an der Ausstellung beteiligten Staaten.

*

Zur Eröffnung ist die gewaltige Festhalle mit ihren 5200 Sitzplätzen gefüllt. Feierliche Stimmung lagert über der festlichen Versammlung. Um 11 Uhr jubelt das Hallelujah aus dem Oratorium „Der Messias" von Händel, meisterhaft auf der Orgel gespielt, durch den Raum. Dann ergreift der Oberbürgermeister der Stadt Köln, Dr. Adenauer, das Wort, um die gewaltige Menge der Gäste willkommen zu heißen. Er gedenkt der vielen klugen Köpfe und fleißigen Hände, die an dem großen Werk geschaffen haben. In großen Zügen erklärt er Geist und Sinn der Ausstellung und sagt zum Schluß den Vertretungen der 43 an der Ausstellung beteiligten Staaten und des Völkerbundes ein herzliches Willkommen. Dann gibt der geschäftsführende Vorsitzende der Presseausstellung, Generaldirektor Esch, einen Ueberblick über die Ausstellung und über ihre Bedeutung.

Ein Festbankett im Gürzenich.

Im großen Saale des Gürzenich gab abends die Stadt Köln den Ehrengästen der Pressa ein Festbankett, auf dem Oberbürgermeister Dr. Adenauer die Gäste im Namen der Stadt Köln willkommen hieß. Der Tag sei für Köln ein geschichtliches Ereignis. Die Stadt Köln sei wieder, wie schon so oft, zu der Rolle bestimmt, die kulturelle und wirtschaftliche Brücke zu bilden und die Mittlerin für die abendländischen Nationen zu sein. Dann sprach Prof. Dr. Wolff (Dresden), der die Mission der Presse in feinsinnigen Formulierungen zu umreißen verstand. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns würdigte die Pressa als eine Tat von größter Tragweite für das ganze Reich.



Ein Blick auf die Ausstellung.

Hierauf sprach der Reichskommissar der Pressa, Reichsminister a. D. Dr. Külz. Der russische Botschafter Krestinski, als ältester anwesender Botschafter, bezeichnete in seiner Ansprache die internationale Presseausstellung als eine wichtige Etappe auf dem Wege der Entwicklung der internationalen Verständigung. Auch der amerikanische Botschafter Gould Shurman fand warme Worte der Anerkennung.

Schon wieder die verfluchten preußischen Sozialdemokraten

Arme „Danziger Allgemeine!"

Nachdem ergreift der Preußische Ministerpräsident Dr. Braun das Wort, der u. a. ausführt, daß das neue Preußen sich als stärkster Förderer der freien Entfaltung aller geistigen Kräfte des Volkes und als zuverlässigste und festeste Stütze der Deutschen Republik erwiesen habe. Die Preußische Staatsregierung sei auf der „Pressa" mit einer Sonderausstellung vertreten. Man sehe aus den Urkunden, die hier ausgelegt seien, wie mühsam und unter welchen Hemmungen und Kämpfen die Presse sich gerade in Preußen ihre Stellung und ihre Freiheit habe erkämpfen müssen. Das neue Preußen achte und schütze die Pressefreiheit. Möge von der imposanten Zeitungsschau der „Pressa" die Erkenntnis ausgehen, daß das große Instrument der modernen Presse erst dann zum höchsten Werk herangereift sein wird, wenn es in allen Ländern planmäßig und uneingeschränkt in den Dienst der Völkerversöhnung und des Menschheitsfriedens gestellt wird.

Dann erklärte Reichsarbeitsminister Dr. Brauns nach einer kurzen Rede im Namen der Reichsregierung die Ausstellung für eröffnet. Mit dem Vortrag des Schlußchors aus Schillers „Ode an die Freude" aus der 9. Symphonie von Beethoven fand die erhebende Feier ihr Ende.

Ihr folgte ein Rundgang durch die Ausstellung, die durch die Fülle ihres Stoffes allgemeine Bewunderung und Zufriedenheit erweckte.

Die Lage in China.

Die Südchinesen auf dem Vormarsch nach Tientsin.

Einer Reutermeldung aus Schanghai zufolge befinden sich die südchinesischen Truppen auf dem Vormarsch nach Tientsin, wo ihre Ankunft morgen erwartet wird. Die fremden Streitkräfte in Tientsin setzen sich aus 4000 Amerikanern mit 20 Flugzeugen und 5 Tanks, 1000 Briten, 3000 Franzosen und 500 Japanern zusammen.

Der japanische Kommandant in Tsinansu hat den Befehl erhalten, die militärischen Operationen einzustellen, da man in Tokio die Lage in Tsinansu als befriedigend betrachtet. Tschangtsolin, der kürzlich die Initiative zur Einstellung der Streitigkeiten zwischen dem Norden und Süden Chinas ergriff, hat seine Truppen in der Zwischenzeit längs der nach Peking führenden Eisenbahnlinie zurückgezogen. Die nationalistischen Armeen haben sämtliche von ihm aufgegebenen Stellungen besetzt. Im Falle eines Angriffs auf die Nordtruppen will Tschangtsolin die Feindseligkeiten wieder aufnehmen. In Peking ist man jedoch der Auffassung, daß Tschangtsolin das eigentliche China mit Ausnahme der Mandschurei den Nationalisten kampflos zu überlassen gedenkt. Diese letztere Nüance würde also unserer Darstellung entsprechen, die eine prekäre Lage dieses Abenteurergenerals angesichts der allgemeinen nationalen Erregung voraussah.

Havas berichtet aus Tokio, der Premierminister Tanaka erklärte der Presse, daß er den zuständigen Behörden Weisungen erteilt habe, damit die Angelegenheit von Tsinansu auf diplomatischem Wege geregelt werde, da jede unmittelbare Gefahr nunmehr beseitigt sei. Natürlich, für Japan ist die Angelegenheit erledigt, seitdem es das Ziel seiner Wünsche erreicht hat.

Studentendummheiten in Kowno.

Die polnische Delegation bei ihrer Abreise belästigt.

Die Unterkommission für die Entschädigungsfragen hielt am Sonnabendvormittag ihre letzte Sitzung ab. Die Sicherheitskommission schloß ihre Arbeiten ebenfalls am Sonnabend. Ueber die von Polen unterbreiteten Sicherheitsprojekte verlautet, daß sie von der litauischen Kommission als unannehmbar befunden worden sind. Die Beratungen werden voraussichtlich in kurzer Zeit in Kowno wieder aufgenommen werden. Bei der Abreise der polnischen Delegation von Warschau soll es zu Pöbeleien litauischer Studenten gegen die Polen gekommen sein, wobei die Polizei eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen hat. Was sich die jungen Leute nur auf ihre „Heldentat" bloß einbilden werden! Mit derlei Dingen wird bestimmt keine vernünftige Politik zwischen den beiden feindlichen Nachbarn gefördert werden. Und internationale Sympathien vermehren sich dadurch auch nicht. Woldemaras, der sonst so gerne den starken Mann gegen die Hüter der politischen Freiheit in Litauen herauskehrt, sollte hier ausnahmsweise einmal ein vernünftiges Werk tun und solchen Bürschchen die Finger klopfen.

Die letzte Woche des deutschen Wahlkampfes beginnt.

Große Anstrengungen am gestrigen Sonntag. — In Berlin natürlich wieder Stahlhelmeseleien.

Der gestrige Sonntag stand in allen Teilen des Reiches, ganz besonders aber in Berlin, im Zeichen des Wahlkampfes. Im großen und ganzen sind die Versammlungen der einzelnen Parteien und die propagandistischen Maßnahmen der Organisationen ruhig verlaufen.

In Berlin kam es leider an verschiedenen Stellen zu mehr oder minder schweren Zusammenstößen. Am Kurfürstendamm, Ecke Wilmersdorfer Straße, wurde z. B. ein Reichsbannermann mit einer schwarzrotgoldenen Fahne von Nationalsozialisten von der Straßenbahn heruntergeholt und verprügelt. Die Folge war eine allgemeine Schlägerei, so daß die Polizei eingreifen mußte. Später war in der gleichen Gegend des Westens ein Zusammenstoß zwischen uniformierten und in Zivil demonstrierenden Stahlhelmern mit andersgesinnten Straßenpassanten zu verzeichnen. Die in Zivil erschienenen Stahlhelmleute trugen trotz des Stockverbotes der preußischen Regierung schwere Eichenstöcke. Auch im Laufe des Sonntagnachmittags zeigten die Stahlhelmer in den verschiedensten Bezirken — insbesondere in der Umgebung des Kurfürstendammes — ihre ganze Gemeingefährlichkeit, so wurde in der Karlsruher Straße ein Oberwachtmeister bei der Festnahme von Stahlhelmleuten durch einen Stich ins Schulterblatt schwer verletzt, ohne daß der Täter festgenommen werden konnte. Man hofft, ihn jedoch im Laufe des heutigen Tages stellen zu können. Die fünf anderen Rädelsführer aus den Reihen des Stahlhelms konnten im Zusammenhang mit dem Vorstand in der Karlsruher Straße festgenommen werden.

Im Gegensatz zu den provokatorischen Demonstrationen des Stahlhelms sind die zahlreich veranstalteten Kundgebungen des Berliner Reichsbanners eindrucksvoll und völlig ruhig verlaufen.

Nationalsozialistische Rüpeleien in Hamburg.

Am Sonnabend sprach der bekannte französische Professor Viktor Bach in Hamburg in einer Versammlung der Liga für Menschenrechte. Etwa 30 halbwüchsige Nationalsozialisten versuchten, die Veranstaltung zu stören, wurden aber von den anwesenden Reichsbannerleuten unter dem Beifall der Versammlung schnellstens an die Luft befördert.

Wie sie ihre Wahlagitation finanzieren.

Alle Mittel müssen helfen im Kampf gegen die Arbeiterschaft.

Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung" hat der Verband der Mitteldeutschen Industrie in Weimar seinen Mitgliedern aufgegeben, zur Deckung der Kosten für die Reichstagswahlen pro Arbeitnehmer eine Umlage von je 1 Mark zu zahlen. Verschiedene Unternehmerverbände, so z. B. der Arbeitgeberverband in Gotha, erheben von ihren Mitgliedern eine weitere Umlage von je 1 Mark für den Arbeitnehmer. In Gotha wird außerdem noch die sogenannte „Pfeffer-Umlage" ebenfalls in Höhe 1 Mark für jeden beschäftigten Arbeitnehmer erhoben. Dabei wird selbstverständlich nach außen hin der Anschein geweckt, als wenn es sich nur darum handeltee, die Interessen der Industrie zu wahren ohne bestimmte parteipolitische Einstellung. Tatsächlich ist aber nach dem oben genannten Blatt das Vorstandsmitglied der Mitteldeutschen Industrie, Dr. Pfeffer-Gotha, der bisher schon Reichstagsabgeordneter der Deutschen Volkspartei war und von dieser Partei wieder an aussichtsreicher Stelle in Thüringen aufgestellt worden ist. Die ganze Sammeltätigkeit dürfte also wohl der Auffüllung des Wahlfonds der Deutschen Volkspartei in Thüringen dienen. Das Vorgehen wird deshalb sehr merkwürdig, weil zahlreiche Mitglieder der Industrieverbände der Deutschen Volkspartei gar nicht angehören, sich aber der Bezahlung der Umlage kaum entziehen können. Es befinden sich Geschäftsleute darunter, die geschäftliche Schädigungen befürchten müssen, wenn sie durch Verweigerung der Umlage ihre politische Gesinnung offenbaren. Die Deutsche Volkspartei aber kann mit dem Gelde, das auch andersgesinnten Industriellen und Geschäftsleuten abgeknöpft wird, eine kostspielige Wahlagitation treiben.

Einheitswahlschlepperfront des Bürgertums gegen die SPD.

Sie müssen doch eine schreckliche Angst haben.

Einst wollte Wilhelm II. an der Spitze seines Wahlblocks die Sozialdemokratie niederreiten. Die heutigen Besitzblöckler wollen die Arbeiterschaft und ihre Partei zeitgemäß mit Autos überrennen. Entsprechend des vom Wolff-Büro verbreiteten Aufrufs zur Gründung eines staatsbürgerlichen Wahlschleppdienstes, d. h. zur Mobilisierung der bürgerlichen Stammtischquetscher, sind in Frankfurt a. M. zwei Rundschreiben verschickt worden, die sich an sämtliche Frankfurter Autobesitzer richten, damit mit diesen ein Kraftfahrschlepperdienst eingerichtet werden könne, „um alle bürgerlichen Wahlsäumigen, auch Kranke und Invaliden, zum Wahllokal zu befördern und zur Wahl zu veranlassen. Bedenken Sie," so werden die Autobesitzer angefleht, „daß jeder bereitgestellte Wagen eine Vermehrung der bürgerlichen Stimmen bedeutet." Aus den Unterschriften dieses Aufrufs geht hervor, daß sich hier Demokraten, Zentrum, Deutsche Volkspartei und Deutschnationale zu einem gemeinsamen Wahldienst vereinigt haben. Es wird ihnen ebenso wenig wie Wilhelm II. gelingen, die Sozialdemokratie zu

Aus aller Welt.

Eine Stadt durch Feuer zerstört.

Weil der Leim überkochte.

Die in Zentralrußland gelegene Kreisstadt Sassowo wurde in der Nacht vom Sonabend zum Sonntag von einer riesigen Feuersbrunst heimgesucht. Das Feuer breitete sich infolge eines außerordentlichen starken Windes so aus, daß bald ein ganzes Stadtviertel lichterloh in Flammen stand. Alle Löschversuche der Feuerwehr waren vergeblich. Auch das Kreiskrankenhaus und andere öffentliche Gebäude wurden von dem Feuer erfaßt. Annähernd 600 Häuser sind ein Raub der Flammen geworden. Tausende von Personen sind obdachlos geworden. Die Zahl der Menschenopfer steht noch nicht fest.

Die amtlichen Feststellungen haben ergeben, daß das Feuer bei dem Leimkochen in der Wohnung eines Heimarbeiters entstanden ist. Der betreffende Arbeiter sitzt bereits seit Sonntag in Haft. Die Regierung hat inzwischen eine Hilfsaktion für die schwer betroffene Stadt eingeleitet.

Eine Spur von Rogens.

Neue Feststellungen im Fall Jakubowski.

Die Aufklärung des Falles Jakubowski durch die mecklenburgische Landeskriminalpolizei hat im Laufe des Sonnabends und Sonntags weitere Fortschritte gemacht. Es ist den Beamten gelungen, neues, schwer belastendes Material gegen die drei Verhafteten, August Rogens, Blöker und Kreuzfeld, zu sammeln. Es sind auch Spuren des flüchtigen Fritz Rogens entdeckt worden, gegen den bereits ein richterlicher Haftbefehl erlassen ist.

Im Laufe des Sonnabends hat der zuständige Amtsrichter in Schönberg die Verhafteten erneut vernommen. Seine Ermittlungen sind soweit abgeschlossen, daß er die Akten an die Staatsanwaltschaft in Neustrelitz übersenden konnte. Die neue Vernehmung bestätigt im wesentlichen die Ermittlungen der Kriminalpolizei. Aus ihr geht klar hervor, daß die Verhafteten seinerzeit vor dem Schwurgericht Meineide geleistet haben, um sich selbst reinzuwaschen.

Die Bügelmaschine explodiert.

Vier Personen getötet — fünfzehn verbrüht.

In Kokomo im Staate Indiana (Amerika) explodierte in einer Waschanstalt eine Dampfbügelanlage. Mehrere Personen wurden getötet und viele verletzt. Das Gebäude, in dem sich die Waschanstalt befand, wurde zerstört.

In der Waschanstalt, in der sich die Explosion ereignete, arbeiteten etwa 25 Frauen und Mädchen. Von diesen wurden vier getötet, sechs schwer verletzt und 15 wurden durch die ausströmenden Dämpfe verbrüht. Durch die Kraft der Explosion wurden schwere Eisenstücke straßenweit weggeschleudert.

Anschlag auf einen Eisenbahnzug.

Am 12. Mai mittags wurde vom Personal eines Güterzuges zwischen Lichtenau und Lauban, kurz vor Befahren durch den Personenzug 727, Richtung Hirschberg, ein zwischen Schienen und Zwangsschiene eingeklemmter schwerer Stein und Steinschlag abgeräumt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

*

Zwischen den Stationen Oświęcim und Polna Sadina ist Sonnabend vormittag der Kaschauer Schnellzug entgleist. Die Lokomotive, der Post- und Dienstwagen, sowie ein Wagen 2. Klasse stürzten den Bahndamm hinab, wobei zwei Personen schwer und 14 leicht verletzt wurden.

Ein Komplize des Posträubers Hein verhaftet.

Er hat den Geldschrank gesprengt.

Nach langen Bemühungen ist es der Jenaer Polizei gelungen, festzustellen, daß an dem am 4. Dezember 1927 auf das Postamt in Klosterlausnitz verübten Raubüberfalles außer den festgenommenen Tätern Heine und Larm ein dritter Täter in Frage kommt, der jetzt überführt und ebenfalls festgenommen wurde. Er war auch an dem in der Nacht vom 27. November v. J. in Weimar verübten Einbruchsdiebstahl beteiligt, bei dem ein Geldschrank gesprengt und dabei das ganze Büro verwüstet wurde. Der Name wird von der Polizei nicht genannt, doch handelt es sich um eine nur beschränkt verantwortliche Person, die von Larm verführt wurde.

Eine Sechsjährige ermordet.

Der 16jährige Sittlichkeitsattentäter festgenommen.

In einem bei Hittfeld im Kreise Harburg gelegenen Wäldchen wurde die sechsjährige Irmgard Griese aus Hittfeld ermordet aufgefunden. Der Mörder ist der sechzehnjährige, aus Spandau gebürtige Bauernknecht Erich Heine, der mit der kleinen Griese und einem sechsjährigen Jungen fortgegangen war, um Kühe auf die Weide zu treiben. Heine schickte den Jungen fort und versuchte, an dem Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen zu begehen. Die kleine Griese wehrte sich aber heftig und Heine tötete dann in einem Wutanfall das Kind, indem er ihm mit einem dicken Knüppel den Schädel einschlug. Die Schädeldecke seines Opfers war vollkommen zertrümmert und der Knüppel in mehrere Teile abgesplittert. Der Mörder versuchte zu flüchten, wurde aber an einer Eisenbahnstrecke aufgegriffen. Er hat sein Verbrechen gestanden.

Immer wieder Erdbeben.

In Tiflis große Zerstörungen.

Wie der „Daily Mail“ aus Moskau berichtet wird, soll im Süden des Kaukasus ein Erdbeben erfolgt sein, das in der Umgebung von Tiflis großen Schaden angerichtet habe. Die Stadt Tiflis selbst soll stark gelitten haben.

In Bulgarien neue Beben.

Dazu noch Ueberschwemmungen.

Thrakien wird immer noch von Erdstößen durchgerüttelt. In Philippopel und Tschirpan wurden Sonnabend wieder vier Beben verspürt. Zwei waren von einem heftigen, unterirdischen Getöse begleitet. Neuerdings ist auch noch die Mariza über ihre Ufer getreten, so daß das Erdbebengebiet Gefahr läuft, völlig überschwemmt zu werden. Ein Teil der im Freien hausenden Bevölkerung hat ihre bisherigen Lagerstätten bereits verlassen müssen. Die Gefahr von Epidemien ist äußerst groß.

Weil die Frau einen Brief öffnete...

Seine Kinder und sich selbst getötet.

In Hof (Bayern) hat sich eine grausige Ehetragödie abgespielt. Am Sonnabendnachmittag erdrosselte der 35jährige Fabrikarbeiter Kohout am Otterberg seine beiden Kinder, die im Alter von 1½ Jahren bzw. 13 Wochen standen. Darauf traf er sich mit seiner Frau und führte sie an den Tatort. Diese nahm die beiden toten Kinder mit nach Hause. In der Nacht zum Sonnabend verübte Kohout dann Selbstmord, indem er sich vom Zug überfahren ließ. Die Tat ist auf einen Wortwechsel mit seiner Frau zurückzuführen wegen eines Briefes, der an Kohout adressiert und von der Frau geöffnet worden war.

Anschlag auf einen Güterbahnhof.

Einen Güterschuppen niedergebrannt.

Mehrere Einbrecher drangen in die Kasse des Güterbahnhofes Gajnow ein. Sie [illegible] den Geldschrank [illegible] und versuchten ihn zu sprengen. Darauf legten sie Feuer an. Der große Güterschuppen des Bahnhofes Gajnow ist vollkommen ausgebrannt. Bisher hat man noch keinerlei Spuren der Täter entdecken können.

10 Grad Kälte in der Schweiz.

In der Gotthardzone war die vergangene Nacht so kalt, wie es selten im Winter der Fall ist. Die Temperatur lag bis zu 10 Grad Celsius unter Null. Am Montag früh wurde beim Hospiz eine Schneehöhe von nahezu 3 Metern gemessen.

Ein schweres Einsturzunglück ereignete sich auf dem früheren Schießplatz Wahn bei Köln. Dort brach ein Betonbau zusammen, wobei zwei Arbeiter getötet und einige andere zum Teil schwer verletzt wurden. Einer der Getöteten ist der sozialdemokratische Kreistagsabgeordnete Jansen.

Die „Italia“ will heute starten.

Aus Kingsbay wird gemeldet, daß die „Italia“ heute zu ihrem Flug nach dem Nordpol starten will. Die Ausbesserungsarbeiten sollen erst nach der Rückkehr vorgenommen werden.

Die „Bremen“-Flieger in Milwaukee.

Auch dort große Begeisterung.

Die „Bremen“-Flieger landeten gestern nachmittag, von Chikago kommend, wohlbehalten in Milwaukee. An die Begrüßung schloß sich eine Rundfahrt durch die Stadt. Eine große Menschenmenge umjubelte die Flieger.

In Chikago haben die „Bremen“-Flieger an den Denkmälern Washingtons, Lincolns und Goethes Kränze niedergelegt.

*

Die Hilfsflugzeuge gestartet.

Die Sonnabend bei Tagesanbruch von Millerfield auf dem Flugplatz Mitchellfield eingetroffenen beiden Armeeflugzeuge sind um 9.08 Uhr nach Pictou (Neuschottland) gestartet.

Wie aus Neuyork gemeldet wird, dürften die in St. Johns befindlichen amerikanischen Heeresflugzeuge, die nach Greenly Island unterwegs sind, um das Flugzeug „Bremen“ zu bergen, kaum imstande sein, vor Montag oder Dienstag weiterzufliegen, da einer der Piloten, Leutnant Fairchild, erkrankt ist.

Neue Wendung im Kolomak-Prozeß.

Eine Hauptbelastungszeugin widerruft ihre Aussagen.

In dem Bremer Prozeß gegen die Schuhmachersfrau Kolomak, die in erster Instanz wegen Kuppelei zu acht Monaten Gefängnis verurteilt worden war, und der am 5. Juni in zweiter Instanz vor dem Landgericht Bremen erneut zur Verhandlung kommen sollte, hat eine Hauptbelastungszeugin Frau Ziesner, die nach Holland auswandern will, jetzt erklärt, sie könne die belastenden Aussagen, die sie in der ersten Instanz gegen Frau Kolomak gemacht hat, nicht mehr aufrechterhalten. Das Gericht wird auch nach dieser Richtung hin noch einmal die Voruntersuchung aufnehmen.

Einen Eisenbahnzug beschossen.

Ein Stadtbahnzug, der sich von Potsdam nach Berlin unterwegs befand, wurde am Sonntagnachmittag zwischen Nowawes und Neubabelsberg von einem bisher unbekannten Täter beschossen. Die Kugel drang in ein Abteil 3. Klasse ein, ohne jedoch jemand zu verletzen.

Ein Auto überschlug sich.

Ein Insasse tot, vier verletzt.

In der Nähe von St. Pölten (Oesterreich) überschlug sich infolge Radbruches das Auto eines Münchener Druckereibesitzers. Ein Kaufmann aus München blieb mit einem schweren Schädelbruch tot auf der Stelle liegen. Der Besitzer des Wagens wurde schwer verletzt, die übrigen drei Insassen erlitten leichte Verletzungen.

Selbstmord einer Großkaufmannsfrau.

Sie war wegen Betrug zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

In Leipzig hat Frau Mary Brünjes, die Gattin des Wollgroßhändlers Brünjes, die am Donnerstag wegen Kreditbetruges in 109 Fällen zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, in der Nervenklinik, in der sie zunächst untergebracht war, einen Selbstmordversuch durch Vergiftung begangen. An den Folgen dieser Vergiftung ist sie gestorben.

Beim Fechten getötet.

Die Klinge sprang entzwei.

Bei einem zur Austragung der belgischen Meisterschaft im Degenfechten veranstalteten Turnier wurde der Belgier Reef getötet. Die Degenklinge seines Gegners Lepaige sprang, traf Reef und drang etwa 17 Zentimeter tief in die Lunge ein.

Absturz eines Flugzeuges. Bei Farnborough (England) stürzte gestern ein Flugzeug ab, wobei der Führer getötet und zwei Passagiere verletzt wurden.

Heimkehr

Roman von Ernst Klein

(38)

„Ich will Ihnen die Wahrheit sagen, Lucie“, sprach er. „Ich will nicht, daß ich versuche und Sie mir ein [illegible] Andenken bewahren. Ich habe Ihre Mama zur [illegible] in [illegible] gekannt — — ich bin ihr damals nahegestanden —! Sie war die Frau eines Schurken — — sie [illegible] Trost bei mir — — und hat mir [illegible] erwiesen. Ihr danke ich es, daß ich den Bau der Bahn nach Herat erhielt. Ihr allein! Ich habe sie dann hier wiedergetroffen — — mein liebes Fräulein Lucie, wir haben alle unseren vorgezeichneten Weg bis zu Ende gehen müssen — ich traf sie am ersten Abend, da ich in Berlin war — aber ich schwöre Ihnen bei allem, was mir heilig ist, ich bin ihr nicht mehr gewesen als der Freund aus alten Tagen. Ich habe mir in [illegible] Dingen auch in meinen Beziehungen zu Frauen so [illegible] Begriffe, daß Sie mir ruhig glauben können.“

Sie blickte ihn gerade und fest in die Augen. Die Stimme ihrer Ihre [illegible] sich, um ihren Mund begann es zu zucken — — —

„Ich glaube Ihnen! O mein Gott — —!“

Sie sank auf den nächsten Stuhl nieder und brach in Tränen aus. All der Gram, der Schmerz, die Eifersucht, die sie so gequält hatten, flossen in diesen Tränen ab — —. Sie wurde frei — — —

Er beugte sich über sie. Nahm ihr den Hut herunter. Streichelte ihren Kopf — — —

„Lucie — Lucie — — Freundin! Tapferes, [illegible] Kind — —“

Mehr wußte er nicht zu sagen. Wiederholte dieselben Worte nur immerzu — —

Sie ergriff seine Hand. Preßte sie an ihre Wange — — —

„Müssen Sie fort?“

Da wurde es erschreckend klar in ihm. Die Erkenntnis ging wie grell aufgehende Sonne ihr Licht über sein Bewußtsein. Was hatte Olga, diese große Kennerin menschlicher Schwächen gesagt: Du brauchst nur die Hand auszustrecken! Und jetzt!

„Ich muß fort, Lucie — ich habe mich dazu verpflichtet und ich verdiene viel Geld! Viel Geld! In drei Wochen mehr tausend Mal mehr als in meinem ganzen Leben! Ich habe hier begreifen gelernt, daß es furchtbar traurig, beinahe entehrend ist, ein armer Teufel zu sein!“

„Papa hat gesagt, es ist gefährlich — —“

Er lachte auf. Das Gespräch glitt in eine andere Bahn. „Gefährlich! Nicht so gefährlich wie das Aufhalten zweier scheuer Pferde!“

Sie blickte zu ihm in die Höhe. In ihren Augen hingen noch große Tränen!

„Ich verdanke Sie, Hubert. Oh, ich war eine dumme Gans! Jetzt verdienen Sie — jetzt — — jetzt lohnt es sich —“

„Ja, Lucie — jetzt lohnt es sich! Wenn ich zurückkomme, bin ich Millionär!“

All ihre Jugend, ihr Mut, ihre Liebe glühten auf — — —

„Ich wollte — ich konnte mit! Ja — ja — —! Es ist [illegible] nicht recht, wenn ich es sage — jetzt, da mein Vater am Totenbette des Weibes sitzt, das er so sehr geliebt hat — aber ich bin glücklich, daß — daß Sie mich aufgeklärt haben, Hubert! Empfinden Sie nicht wieder über die Schamlosigkeit des modernen Mädchens! Ich sollte ja eigentlich dastehen, den Finger an den Lippen legen und selig errötend [illegible] warten, daß Sie mich fragen, ob Sie wiederkommen dürfen! Ich — ich sag es! Ich bin stolz darauf, es zu sagen: Ich warte auf dich, Hubert Baumeister — —“

Er hätte schreien mögen, so schmerzte die Wunde in ihm. Narr, der du bist! Da ist die Gefährtin, die dir bestimmt ist — —! Und du bist in die Irre gegangen! — — —

Was wollte er tun? Die Arme zurückstoßen, die sich nach ihm ausstreckten? Den Mund nicht sehen, der sich ihm bot? Was war die gestrige Stunde — — —? Wenn er nun seinem Schicksal nicht [illegible] — — —?

Sie hing an seiner Brust. Weinend, in Tränen lächelnd — — —

„Ich wußte ja, ich werde warten, und weiß gar nicht, ob Sie wollen, daß ich auf Sie warte — —“

Die Kehle war ihm trocken. Er konnte nicht —

„Lucie — — Lucie!“ stammelte er.

Aber da! War er kein gemeiner? Schwach? Was hielt ihn noch an der anderen Frau, die ihm gegeben hat? Sein Gewissen? Was? Während er den jungen, bebenden Leib an dem seinigen fühlte, haderte er mit sich über dieses „Was?“

Mußte er sich unterwerfen? Nein — nein — —! Und unter Lucies heißem, herbem Mädchenkuß schwor er sich: Ich komme zurück — zu dieser da! Ich werde kämpfen — für diese! Es ist nicht zu spät — —!

Laut sagen durfte er das noch nicht. In diesem Augenblick wäre es Lüge gewesen — —! Aber er hielt sie an sich gepreßt!

Wenn ich zurückkomme, sag' ich ihr alles — alles!

„Ich muß fort!“ Sie machte sich los. „Mein Vater — mein armer Vater — —!“

„Die Lebenden haben mehr Recht als die Toten“, sagte Baumeister, aber er gab sie frei.

„Du kommst zurück! Ja? Zu mir!“

Er hob sie hoch in die Luft! Sie jauchzte beinahe zu ihm herunter, berauscht durch diese Kraft — — —

Am Anfang war die Kraft — sie wird auch am Ende aller Dinge sein!

„Ich komme zurück!“

Die Türe fiel ins Schloß — er war allein! Da stöhnte er auf — — —

Nächsten Morgen sieben Uhr. Er saß beim Frühstück — seinem letzten in Berlin. Das Telephon —

„Hier Baumeister — —“

Lucies Stimme! „Ich mußte dich noch einmal hören! Ich liebe dich, Hubert, ich liebe dich! Und du?“

„Ich — ich komme wieder — zu dir!“

„Gott behüte dich! Liebster — — Gott behüte dich — —!“

„Lucie — —!“

Es klopfte — der Hausdiener — — „Das Gepäck bitte!“

Ganz leise noch einmal ihr Segenswunsch: „Gott behüte dich!“

— — — — — — — — — — — —

Die Verhandlungen zwischen den Engländern und Russen gingen, von Hessenberg ebenso energisch wie diplomatisch geleitet, zu Ende. Die Zentralasiatisch-persische Eisenbahngesellschaft wurde begründet. Sitz in Berlin; Hubert Baumeister Generaldirektor.

„Nun, jetzt muß er schauen, daß er kommt!“ sagte Hessenberg zu seiner Tochter. „Die drei Wochen sind bald um! Sassow wird selbst schon nervös!“

(Schluß folgt.)

Unschuldige auf dem Schafott.

Der Fall Jakubowski. — Justizirrtümer der neuesten Zeit. Die Todesstrafe muß fallen.

Menschliche Fehlbarkeit offenbart sich nirgends so erschütternd wie in der Rechtssprechung, weil kein Irrtum verhängnisvollere Folgen haben kann als der des Richters. Der Fall des russischen Kriegsgefangenen Jakubowski, der wegen angeblicher Ermordung seines unehelichen Kindes zum Tode verurteilt und hingerichtet worden war, bringt uns mit schrecklicher Deutlichkeit zu Bewußtsein, wie sehr auch die Rechtspflege dem Irrtum unterworfen ist. Gerade in letzter Zeit hatte man häufiger Anlaß, über den Justizirrtum nachzudenken; einige erschütternde Fälle erregten das Aufsehen der ganzen Welt. Sacco und Vanzetti, die beiden Italiener, die im vergangenen August in Boston hingerichtet wurden, nachdem ihr Prozeß volle sieben Jahre gedauert hatte, haben bis in ihre Todesstunde nicht aufgehört, ihre Unschuld zu beteuern, und es ist fast selbstverständlich, daß die Zeugen — bewußt oder unbewußt — durch eine falsche Aussage die beiden Männer auf den elektrischen Stuhl gebracht haben. Dann mußte sich die Welt mit einem anderen furchtbaren Justizmord beschäftigen, den englische Richter an dem Deutschen Oskar Slater begangen hatten. Slater war wegen Ermordung einer dreiundachtzigjährigen Frau zum Tode verurteilt, vierundzwanzig Stunden vor dem Vollstreckungstermin begnadigt worden und hatte achtzehn volle Jahre im Zuchthaus verbracht. Der Unglückliche hatte wenigstens in der Welt, die er verlassen mußte, noch Menschen, die an seine Unschuld glaubten und immer wieder für sie eintraten.

Aber erst nach achtzehn Jahren sahen die Behörden ihr Unrecht ein und gaben dem unschuldig Verurteilten die Freiheit zurück. Neben diesen großen Fällen, die in der ganzen Weltpresse ein lautes Echo fanden, hat es noch andere, kleinere gegeben, die mit wenigen Zeilen abgetan wurden — Fälle, die darum nicht minder erschüttern, denn überall sind es

Menschenglück, Freiheit und Ehre,

die durch den Spruch des Gerichts vernichtet werden. Und es ist nur ein schwacher Trost, daß nicht alle Justizirrtümer auf dem Schafott enden, das sie unwiderruflich macht. Ein Jahr, das ein Unschuldiger hinter Kerkermauern zubringen muß, bedeutet für ihn tausendfältigen Tod.

In die Schuld am Justizmord teilen sich viele. Meist sind es mit oder ohne Willen irrende, verblendete, haßerfüllte oder rechthaberische Zeugen, die das Schicksal des Angeschuldigten besiegeln. Im Fall Jakubowski hat sich sogar während der neuerlichen Ermittlungen der Behörden herausgestellt, daß die Männer, die während des Prozesses als Hauptbelastungszeugen aufgetreten waren, in Wirklichkeit selbst als die Täter zu betrachten sind.

Früher, als Geständnisse und Zeugenaussagen noch durch leibliche und seelische Foltern erpreßt werden konnten, waren Justizirrtümer an der Tagesordnung; sollte man nicht meinen, daß heute, wo Psychiatrie und Psychologie ihren Einzug in den Gerichtssaal gehalten, wo sich die kriminalistischen Methoden vervollkommnet, die Gewissen verschärft und verfeinert haben, ein Justizirrtum Seltenheitswert genieße? Leider ist die moderne Rechtspflege noch nicht so weit, daß eigene und fremde Fehler sie nicht berühren könnten. Im Jahre 1921 wird der Gutsbesitzer Klein aus der Strafanstalt Görlitz entlassen,

nachdem sich seine Unschuld herausgestellt hat;

im Jahre 1907 hatte ihn das Hirschberger Schwurgericht wegen Anstiftung zur Ermordung seines Vaters zum Tode verurteilt; er war dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. Im Jahr 1926 meldeten die Zeitungen, daß ein ehemaliger Matrose namens Pfänder aus Kairlindach bei Höchstadt a. d. Aisch aus dem Zuchthaus entlassen worden sei. Pfänder war vom Kriegsgericht wegen Ermordung eines Bauernmädchens zum Tode verurteilt und begnadigt worden; er hatte acht Jahre im Zuchthaus gesessen und war erst durch das Geständnis eines ehemals in seinem Heimatdorf beschäftigten französischen Kriegsgefangenen befreit worden.

Ebenfalls im Jahre 1926 erhielt der Fleischer Eduard Trautmann die Freiheit wieder, der für einen Mord, den in Wirklichkeit der Münsterberger Massenmörder Denke begangen hatte, volle fünfzehn Jahre im Zuchthaus gesessen hatte. Eine ganze Anzahl von Fällen, in denen der Glaube an die Schuld des Verurteilten wankend geworden ist, harrt zur Zeit der Aufklärung. Erst vor vier Wochen ereignete sich der in der preußischen Justiz unerhörte Fall, daß das Justizministerium einem vor längerer Zeit zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Gefangenen einen Strafurlaub von einem Jahr zur Betreibung des Wiederaufnahmeverfahrens gewährt, nachdem das Justizministerium zu der Einsicht gekommen ist, daß unzweifelhaft ein Fehlurteil vorliegt. Es handelt sich hierbei um einen ehemaligen Hilfsgendarmen namens Dujardin, der im Jahre 1919 unter Mordanklage gestellt wurde,

weil er angeblich den Gutsbesitzer Jaquet getötet haben sollte.

Das Insterburger Schwurgericht hatte ihn zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Der Fall des Maurers Johann Leister, der im Jahre 1924 wegen Ermordung seiner Frau auf Grund eines übrigens sorgfältig geführten Indizienbeweises zum Tode verurteilt und dann begnadigt wurde, wird erneut aufgerollt werden, nachdem es dem Verteidiger des Leister gelungen ist, neues Beweismaterial herbeizuschaffen, und nachdem das Oberlandesgericht in Jena in einem Zivilprozeß, den die Kinder zur Durchführung der Erbunwürdigkeitsklage angestrengt hatten, festgestellt hat, daß Leister der Mord nicht nachgewiesen sei. Im Jahre 1913 wurden zwei Boten der Jutespinnerei in Delmenhorst, zwischen Bremen und Oldenburg, von vier Männern überwältigt und niedergeschlagen. Ein Wächter, der auf die Hilferufe herbeieilte, erhielt einen tödlichen Schuß. Auf Grund eines Indizienbeweises wurden drei junge Leute aus Delmenhorst, die allerdings nicht den besten Ruf genossen und von zahlreichen Zeugen belastet wurden, zu 14 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt; am 30. April 1921 wurden sie, nachdem sie mehr als die Hälfte ihrer Strafe verbüßt hatten, mit Bewährungsfrist entlassen.

Seitdem kämpfen die drei, die von Anfang an die Tat abgeleugnet hatten,

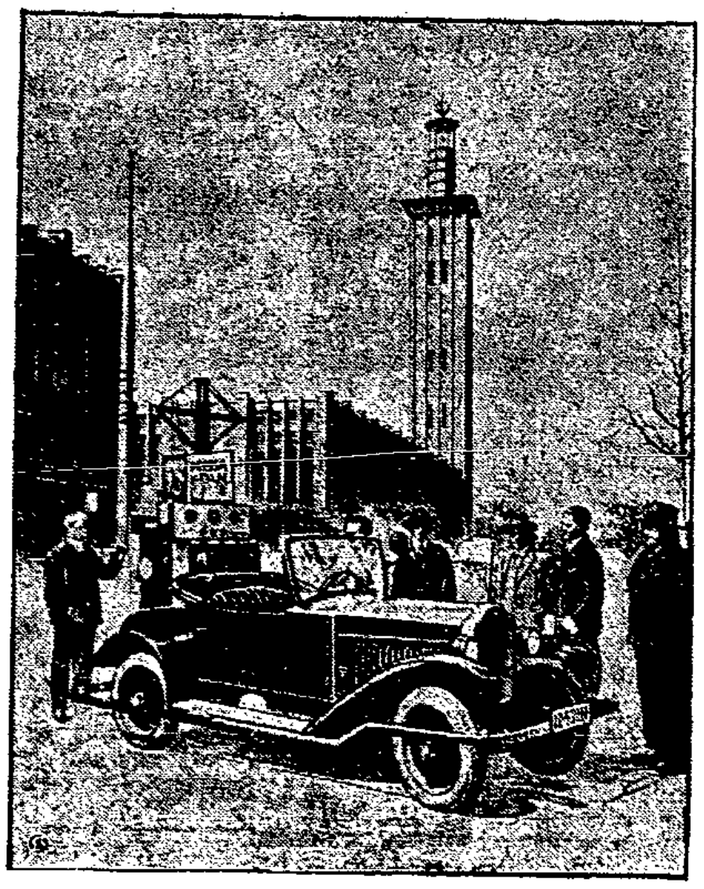
um ihre Rehabilitierung. Die Feststellungen der neuesten Zeit haben ergeben, daß die Möglichkeit eines Justizirrtums nicht von der Hand zu weisen ist. Die Verteidigung hat inzwischen den Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gestellt, und der Generalstaatsanwalt in Oldenburg, der seinerzeit die Anklage vertreten hatte, unterstützt großzügig die Bemühungen, volles Licht in die Angelegenheit zu bringen.

Das sind nur einige Fälle aus einer Liste, die durch mehr oder weniger krasse Beispiele noch beliebig erweitert werden könnte; Dokumente menschlicher Fehlbarkeit, eindringliche Mahnrufe, Erwecker aus Gleichgültigkeit und gedankenlosem Pharisäismus und ein Menetekel für einen jeden von uns, den unselige Verkettung von Umständen in den gleichen Abgrund des Schicksals stürzen kann. Wenn aber der Fall Jakubowski eine segensreiche Folge haben kann, dann die, daß die Todesstrafe endgültig verschwinden wird.

Geheimnisse des Pferderennens.

Aufsehenerregende Enthüllungen in Berlin.

Umfangreiche Rennbahnbetrügereien sind in Berlin aufgedeckt worden. Gegen den früheren Rennstallbesitzer Fritz Friedländer ist ein Strafverfahren eingeleitet worden. Eine Haussuchung in seiner Wohnung förderte schwerbelastende Briefschaften zutage. Zwei Futtermeister haben bekundet, wiederholt von Friedländer sogenannte Dopingmittel abgeholt zu haben. Einer war einmal zugegen, als Friedländer ein solches Dopingmittel, das eine Minderung der Qualität bestimmter Rennpferde hervorruft, herstellte. Die Mittel mußten den Pferden eine Stunde und 40 Minuten vor dem Start in einer ausgehöhlten Mohrrübe eingegeben werden. Die Futtermeister wollten die ihnen von Friedländer übergebenen Mittel vernichtet haben. Das erscheint aber nicht glaubwürdig. Die Verfehlungen Friedländers sind durch den ehemaligen Jockey Wenghausen aufgedeckt worden.



Eine neuartige Reklame.

Zur „Pressa" im führerlosen Auto.

Das abgebildete führerlose Auto, das durch Ferngelenkung in Betrieb gesetzt wird, fährt als Propagandaauto für die jetzt eröffnete „Pressa" durch ganz Deutschland. Im Hintergrund unseres Bildes ist der allbekannte Pressaturm, das Wahrzeichen der großen internationalen Ausstellung, zu sehen, ebenso ein Teil des Hauptgebäudes der Ausstellung.

Ein Bankier als Erpresser.

Geheimnisvolle Affäre in Berlin. — 200 000 Mark für kompromittierende Briefe.

Eine noch in völliges Dunkel gehüllte Erpressungsangelegenheit beschäftigt die Berliner Staatsanwaltschaft. Der Berliner Bankier Rienhardt wird beschuldigt, die Witwe des verstorbenen Geheimen Legationsrates Dr. Bumiller, die Tochter des Begründers der Firma Heinrich Lanz in Mannheim, zur Hergabe eines Wechsels über 200 000 Mark genötigt zu haben. Die Strafanzeige ist hinter dem Rücken und ohne Wissen der Frau Bumiller von deren Privatsekretärin erstattet worden.

Reinhardt soll sich nach dem Kriege an die Witwe Bumiller gewandt und erklärt haben, daß er ein Paket kompromittierender Briefe ihres verstorbenen Mannes und ihres ebenfalls verstorbenen Bruders, des Großindustriellen Karl Lanz, im Besitz habe. Für den Ablauf dieser Briefe soll er 100 000 Mark verlangt haben. Das Sonderbare an dieser Erpresseraffäre ist, daß die Erpreßte erklärt haben soll, daß 100 000 Mark zu wenig seien und daß sie 200 000 Mark zahlen wolle; über diese Summe ist dann auch der Wechsel ausgestellt worden.

Die Anklage kam am Sonnabend zur Verhandlung. Reinhardt bestritt entschieden jede Schuld und behauptete, daß er den Wechsel nicht für die Herausgabe der Briefe bekommen habe, sondern, daß es sich um die Abdeckung alter Schulden des Mannes gehandelt habe. Das Gericht bezeichnete die ganze Angelegenheit als noch vollkommen rätselhaft und vertagte die Verhandlung auf unbestimmte Zeit, da die Anklage noch dringend weiterer Vorbereitungen bedürfe.

Fünf totgeweihte Frauen.

Radium und Pinsel.

In Newark im Staate New Jersey waren in einer sogenannten „Radium-Gesellschaft" fünf Frauen tätig, die mit vielen anderen Kolleginnen die Aufgabe hatten, auf Leuchtuhren mittels eines feinen Pinsels eine Leuchtmasse aufzutragen. Gewohnheitsgemäß wurde der Pinsel regelmäßig mit den Lippen angefeuchtet, und nun wurde bei den fünf Frauen durch Untersuchung festgestellt, daß die Knochengewebe unrettbar der Zerstörung durch die radiumhaltige Substanz, die ihren Weg über die Lippen fand, verfallen sind. Die fünf Frauen haben nunmehr einen Schadenersatz an ihre Firma gestellt, der sich auf 1 250 000 Dollar beläuft. Der vor Gericht gebrachte Fall ist um fünf Monate vertagt worden, worauf eine nochmalige ärztliche Untersuchung der dem Tod geweihten Frauen über den Schadenersatzanspruch entscheiden soll.

Tätowieren — ein Vergnügen.

250 Stiche in der Minute. — Jugendsünden, die man los sein möchte.

Tätowieren galt bisher nach landläufiger Auffassung als eine barbarische Kunst, der sich außer den Naturvölkern meist nur Matrosen und „schwere Jungen" unterzogen. Da lebt aber jetzt in London ein Tätowierkünstler, dessen Schönheitssalon zum weitaus größten Teil von den Damen der ersten Londoner Gesellschaftskreise besucht wird. Mister Bruchett ist allerdings ein Künstler in seinem Fach, der nicht nur Bild- und Schriftzeichen seinen Kunden in die Haut ritzt, sondern auch alte Tätowierungen und Schönheitsfehler beseitigt.

Die Behandlung mit der Tätowierungsnadel ist heute ein Vergnügen — so behauptet jedenfalls Bruchett. Schmerzlos und sauber arbeitet der kleine elektrische Apparat, dessen haarfeine Nadel in der Minute 250 Stiche ausführt, und zwar jeden einzelnen so fein, daß das menschliche Auge ihn kaum sieht. Die Farben, besonders vegetabilische Mischungen, werden vollständig von der Haut aufgenommen, verursachen keine Reizung und sind nur mit der Nadel wieder zu beseitigen. Auf Mister Bruchetts Operationsstuhl haben Leute aller Gesellschaftsklassen und aller Rassen ohne Unterschied des Alters und der Farbe gesessen.

Sein erster Kunde war ein alter Seebär,

dessen ganzer Rücken wie ein Telephonbuch mit weiblichen Vornamen in schöner blauer Farbe bedeckt war. Diese Farbenpracht sollte jetzt beseitigt und durch Bild und Namen einer hübschen jungen Frau ersetzt werden. Der Seebär begründete seinen Wunsch mit den Worten: „Ich will heiraten und kann doch unmöglich meiner Frau das Verzeichnis meiner verflossenen Reiseerlebnisse vorführen." Dem Manne wurde geholfen, und er zahlte glückstrahlend 1000 Mark auf den Tisch.

Einmal kam ein junges Mädchen in den Schönheitssalon und bat, den Namen eines Jugendgeliebten auf ihrem Arm mit einem kleinen Schmetterling zu überdecken, denn dieser Name habe ihr schon manche gute Heiratsgelegenheit zerstört. Auch ihr ward geholfen. Oft kommen junge Liebespaare zu Bruchett, um sich ihre Namen gegenseitig in unverlöschlichen Lettern einprägen zu lassen. In diesem Falle kann man sagen, daß die Farbe oft beständiger ist als die Liebe. Ein eleganter junger Mann wollte sich einmal mit auffallender Eile ein Muttermal vom Oberschenkel wegnehmen lassen. Es war ein wohlbekannter Hochstapler, der auf diese Art versuchte, seinen Steckbrief zu retouchieren,

um der Polizei ein Schnippchen zu schlagen.

Das gelang ihm allerdings nicht. Ein andermal erschien eine junge Frau mit einem wenige Tage alten Kind, auf dessen Arm ganz fein ein „M" mit einer Herzogskrone darüber gestochen werden sollte. Wie sich später herausstellte, war die junge Dame eine Angehörige der höchsten Kreise, die im Begriff war, ihr illegitimes Kind fortzugeben und die durch die Tätowierung ein untrügliches Erkennungszeichen schaffen wollte.

Noch romanhafter aber klingt die Geschichte eines indischen Pflanzers, der von Bruchett verlangte, daß sein kahler Schädel mit einem Bildnis des Königs von England und einer prächtigen Krone darüber verziert werden sollte. Auch dieser sonderbare Wunsch konnte von Bruchett erfüllt werden. Der Pflanzer kann jetzt auf seine Weise mit einer Krone auf dem kahlen Haupte im Urwald herumlaufen.

12 Personen auf einer Eisscholle abgetrieben.

Wie aus Ruy St. John in Amerika gemeldet wird, sind dort zwölf Personen auf einer Eisscholle ins Meer abgetrieben worden. Ihr Schicksal ist noch ungewiß.

Eine Botschaft von Nungesser und Coli?

Oder nur Schwindel?

Der bretonische Matrose Le Bihan will am 4. Mai auf der Höhe von Chateauxli eine Flasche aus dem Meere gefischt haben, in der sich ein Papierstreifen befand, auf dem folgendes zu lesen ist: „S. O. S. Verloren angesichts Neufundlands. Nungesser, Coli." Der Zettel ist nicht mit Tinte oder Bleistift, sondern offenbar mit einem abgebrochenen Streichholz geschrieben. Die Flasche und der Zettel sind dem Luftschiffahrtsministerium übersandt worden, wo die Echtheit der Schriftzeichen geprüft werden soll.

Es lebe der Hund.

Die Bulldogge als Mascottchen.

Bei der U. S. A.-Navy herrscht tiefe Trauer: Private Pagett, die englische Bulldogge, die seit dem Tode von „Sergeant Jiggs" dem Marinekorps als Mascotte diente, ist in die ewigen Jagdgefilde eingegangen. Glücklicherweise hat er einen Sohn und Erben hinterlassen, einen drei Monate alten Köter, der in den nächsten Tagen als „Private Pagett jun." in die Stellung seines verewigten Vaters einrücken soll. „Le chien est mort, vive le chien!"

Zu dumm angefangen.

Wie sich eine Wundermaid in Frankreich entlarvte.

Ein Gegenstück zur Therese Neumann von Konnersreuth bot kürzlich ein Landmädchen in Frankreich, bei dem sich regelmäßig an jedem Nachmittag um 4 Uhr himmlische Visionen einstellten. Sie fand natürlich auch zahlreiche gläubige Anbeter dieser Gaukelei. Vor einigen Tagen jedoch wurde eine Schar von mehreren tausend Pilgern dadurch enttäuscht, daß die Visionen nicht zur vorgesehenen Zeit eintraten. Das schlaue Wundermädchen hat für dieses Mißgeschick später die gewiß einleuchtende Erklärung gefunden, daß man „im Himmel nicht die Sommerzeit berücksichtige", die am gleichen Morgen in Frankreich eingeführt worden war. Damit hat sich wenigstens dieser Schwindel von selbst totgelaufen.

Bluttat einer Zwergin.

Weil sie gereizt wurde.

Von einer Zwergin niedergestochen wurde im Hause Linienstraße 63 in Berlin der dort wohnende Arbeiter Max Kresse. Kresse hatte einer Zwergin namens Natalie Flöter ein Zimmer vermietet. Zwischen der Geliebten des Kresse und der Zwergin, die gemeinsam die Küche benutzten, kam es zu einem Streit, in dessen Verlauf die Flöter von ihrer Gegnerin eine Ohrfeige erhielt. Auch Kresse ließ sich zu Tätlichkeiten hinreißen. Die Zwergin geriet darüber in sinnlose Wut, ergriff ein Küchenmesser und stach mehrmals auf Kresse ein, der in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Zwergin wurde verhaftet.

Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

Die kleine Wirtschaftskonferenz in Genf.

Was sie bringen wird. — Die Internationalisierung der Wirtschaft.

Heute ist der Wirtschaftsrat des Völkerbundes, das auf Verlangen der Weltwirtschaftskonferenz im vorigen September vom Völkerbundsrat ins Leben gerufene „Beratungskomitee für Wirtschaftsfragen", zu seiner ersten Tagung in Genf zusammengetreten. Die Völkerbundsversammlung hat, den Wünschen der Wirtschaftskonferenz gemäß, Zusammensetzung und Arbeitsgebiet der Kommission so abgegrenzt, daß es sich in der Tat um eine in regelmäßigen Abständen zusammentretende kleine Wirtschaftskonferenz handelt, die festzustellen hat, wie sich die allgemeine wirtschaftliche Situation in der Welt entwickelt hat, wieweit die Empfehlungen und Abkommen des Völkerbundes auf wirtschaftlichem Gebiet Anklang finden und wie sie wirken.

Vor allem hat der Wirtschaftsrat darüber zu befinden, welche weiteren Maßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiet in Angriff zu nehmen sind. Hierbei hat er mit der gleichfalls aus der Wirtschaftskonferenz entstandenen Wirtschaftskommission zusammenzuarbeiten, wobei sich die Arbeitsgebiete so abgrenzen dürften, daß das Beratungskomitee Rat gibt, Vorschläge macht, Richtlinien entwirft, während die Wirtschaftskommission die technische Durcharbeitung der aufgeworfenen Probleme und

gewünschten internationalen Vereinbarungen

vornimmt. Außerdem hat sich schon jetzt eine besondere Vorliebe der Wirtschaftskommission für die Behandlung der handelspolitischen Aufgaben herausgebildet.

Der Wirtschaftsrat besteht aus 32 Personen aus 20 Ländern, darunter den nicht dem Völkerbund angehörenden Vereinigten Staaten und Spanien und Rußland. Die Delegierten erscheinen jedoch nicht als Regierungsvertreter, sondern als Persönlichkeiten der Wirtschaft.

Zu Anfang der Tagung soll eine Generaldebatte stattfinden, für die ein Grünbuch über die Entwicklung seit der Wirtschaftskonferenz als Grundlage dienen wird. Es liegen Vorschläge zur Behandlung besonderer Gebiete vor, so von der belgischen Regierung der Wunsch, die Möglichkeiten internationaler Regelungen im Kohlenbergbau und bei der Zuckerproduktion zu untersuchen; der Franzose Gautier, Minister Hermes und der Schweizer Bauernführer Dr. Laur haben in einem Memorandum vorgeschlagen, sich mit der Landwirtschaft zu beschäftigen. Das Präsidium selbst scheint die Absicht zu haben, die Gebiete des wirtschaftlichen Lebens, die auf der Weltwirtschaftskonferenz stiefmütterlich behandelt wurden und die sich öffentlicher internationaler Regelungen bisher entzogen haben, z. B. Industrie und Landwirtschaft, insbesondere

die Dumping- und Rationalisierungsfrage,

zur Debatte zu stellen.

Schnelle, einschneidende Ergebnisse sind von dieser ersten Tagung nicht zu erwarten. Gewiß steht unausgesprochen hinter der gesamten Wirtschaftsarbeit des Völkerbundes das Bemühen, der kapitalistischen Wirtschaft die neuen Formen und internationalen Bindungen zu geben, die vor der Sozialisierung schützen sollen, aber immerhin stehen den Wirtschaftsarbeiten des Völkerbundes nur zwei Wege offen: entweder nichts tun, bzw. nichts gegen die nationalistischen Wirtschaftsströmungen in vielen Ländern durchsetzen, oder auf dem Gebiete der Handelspolitik, der industriellen Kontrolle u. a. die Formen und Einrichtungen internationaler Zusammenarbeit und Kontrolle schaffen, die auch der Sozialismus als Vorstufe und Werkzeug braucht, um die Wirtschaft national und international zu kontrollieren und sie schließlich zu sozialisieren.

Das Spiel der Spekulanten.

Die Hausse auf dem Getreidemarkt.

Auf den Getreidemärkten setzt sich das Treiben der Spekulation, das in Deutschland durch die Aufrechterhaltung der Einfuhrscheine und der überhöhten Agrarzölle doppelt unangenehm in Erscheinung tritt, fort. Die Spieler auf den Getreidemärkten, die Spekulanten, die den Preis unter allen Umständen in die Höhe zu treiben versuchen, können auf den schlechten Stand der Wintersaaten in Nordamerika verweisen. Nach den vorliegenden Schätzungen ist für die Vereinigten Staaten von Nordamerika nur eine Ernte an Winterweizen zu erwarten, die etwa 275 Millionen Tonnen niedriger als im Vorjahre liegt. Der sich wahrscheinlich ergebende Fehlbetrag ist sehr bedeutend. Er macht 12 Prozent der amerikanischen Gesamtweizenernte und rund 50 Prozent der deutschen Gesamtweizenernte aus.

Nach Ansicht der Fachleute ist der schlechte Stand der Wintersaat in Amerika aber kein ausreichender Grund für eine Preishausse. Dagegen spricht vor allem die Tatsache, daß in den Vereinigten Staaten von Nordamerika der

Anbau von Sommerweizen stark zugenommen

hat. Man rechnet damit, daß der Ausfall an Winterweizen zu einem guten Teil durch den Mehrertrag an Sommerweizen ausgeglichen werden kann.

Ein Hindernis für die von den Spekulanten erwünschte Preishausse ist auch die Tatsache, daß die großen kanadischen Ausfuhrhäfen wieder vom Eise befreit sind. Die Ausfuhr aus Kanada, dem großen Weizenreservoir der Welt, nach den Zuschußgebieten in Europa konnte schon vor Wochen wieder aufgenommen werden. Die Politik des kanadischen Weizenpools, der in sich die ganze Weizenproduktion des Landes straff organisiert, geht aber dahin, möglichst große Vorräte nach Europa abzuwerfen. Deshalb hat der Pool [illegible] wenig Interesse an überhöhten Preisen.

An den spekulativen Manövern

auf den Getreidemärkten beteiligt er sich so gut wie gar nicht und erhöhte, ähnlich wie die südamerikanischen Weizenexporteure, seine Forderungen nur um Beträge, die kaum 20 bis 25 Prozent der Preissteigerungen ausmachen, die am Weltmarkt zu verzeichnen waren; der Pool will die europäische Kundschaft nicht verärgern und sich das Geschäft mit Europa nicht verderben. Die geringere Stärke ist der die Getreidehausse in den europäischen Verhältnissen. Soweit Deutschland in Frage kommt, liegt die Saatenstandsschätzung des deutschen Landwirtschaftsrates für Mitte April vor. Die Schätzung ist auffallend gut erschienen und sieht auch sehr zufriedenstellend aus, jedoch läßt sich daraus schließen, daß die Saaten in Deutschland weit günstiger stehen als im Vorjahr April. Nach den Angaben des Landwirtschaftsrates ist der Auswinterungsschaden auch weniger groß als von landwirtschaftlicher Seite und der Presse behauptet wurde. Allerdings haben ungünstige Faktoren immer [illegible] hingewiesen, daß sich die Auswinterungen in Deutschland in verhältnismäßig engen Grenzen halten.

Afghanische Devisen-Transaktionen an der Warschauer Börse. Im Zusammenhang mit dem Besuch des afghanischen Königspaares in Warschau haben Warschauer Banken nach einer Meldung der „Agencja Wschodnia" Transaktionen auf Auszahlungen und Schecks auf Afghanistan (Kabul) getätigt, die auf Silberrupien lauteten. Der Kurs der Silberrupie ist um 100 Prozent geringer als der Goldrupie und beträgt im Verhältnis zum Zloty 30 Zloty gleich 50 Silberrupien. Man zieht daraus den Schluß, daß das Gefolge des Königs und das Königspaar größere Einkäufe und Bestellungen in Warschau getätigt haben.

Sie wollen keine ausländischen Maschinen.

Die polnische Maschinenindustrie wendet sich gegen die Einfuhr.

Die Lage der polnischen Fabriken, die Einrichtungen für Zuckerfabriken herstellen, hat sich im letzten Jahre zwar etwas gebessert, doch haben die Fabriken nach wie vor mit einer starken Auslandskonkurrenz, seitens Deutschlands und der Tschechoslowakei zu kämpfen. Die Auslandsfirmen operieren mit Krediten bis zu fünf Jahren, welche die inländischen Maschinenfabriken infolge unzureichender Betriebsmittel nicht gewähren können.

Von den Auslandsfirmen, die ihre Erzeugnisse in Polen absetzen, sind insbesondere die Skoda-Werke, die Erste Brünner Maschinenfabrik und die deutsche Hallesche Maschinenfabrik (Halle a. S.) zu nennen. Die letztere bemüht sich, nach Meldung der „Gazeta Handlowa", Maschinen unter Vermittlung der Danziger Firma zu importieren, die bekanntlich ebenfalls solche Maschinen und Einrichtungen für die Zuckerindustrie herstellt. Seitens der polnischen Maschinenindustrie wird von der Regierung verlangt, den Import von Maschinen für die Zuckerindustrie zu verhindern, da die polnische Industrie angeblich alle notwendigen Maschinen dieser Branche selbst herzustellen in der Lage sei.

Internationale Zinkbesprechung. Dieser Tage fand in Brüssel eine internationale Zinkkonferenz statt. Ueber ihr Ergebnis wird mitgeteilt, daß die deutschen, polnischen, französischen und belgischen Zinkerzeuger die sofortige Errichtung eines statistischen Büros beschlossen haben, und daß man eine Einschränkung der europäischen Zinkproduktion vornehmen wolle, sobald sich diese als notwendig erweisen sollte. Wann diese Notwendigkeit als gegeben erachtet werden solle, wurde nicht mitgeteilt, so daß sich noch nicht übersehen läßt, ob über diese höchst wesentliche Frage eine Einigung herbeigeführt worden ist.

Absatz von polnischem Eisen an die Danziger Werften. Das Wirtschaftskomitee des polnischen Ministerrats hat verschiedene Forderungen des polnischen Eisenhüttensyndikats in der Frage der Eisenbahntarifermäßigungen bei der Beförderung von Eisen nach Danzig und hinsichtlich der Zollrückerstattung für die von den Hütten eingeführten Rohmaterialien genehmigt.

Die Exportorganisation des polnischen Eisenhüttensyndikats. Auf Grund der kürzlich gefaßten Beschlüsse hat das polnische Eisenhüttensyndikat die Vorbereitung zur Uebernahme des Verkaufs der von allen Hütten zur Ausfuhr gelangenden Erzeugnisse eingeleitet. Ferner wird das Syndikat in nächster Zeit zusammen mit dem Handelsministerium und dem Exportinstitut die Richtlinien der Exportpolitik festlegen.

Landwirtschaftliche Ausstellung in Reval. In der Zeit vom 14. bis 17. September d. J. findet in Reval eine große landwirtschaftliche Ausstellung statt, die alle Gebiete der Landwirtschaft umfassen wird. Besonderes Gewicht wird auf die Ausstattung der Molkerei- und der Bodenmeliorationsabteilung gelegt werden.

Amtliche Danziger Devisenkurse.

Es wurden in Danziger Gulden notiert für	12. Mai		11. Mai	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Banknoten				
100 Reichsmark	122,497	122,803	122,65	122,80
100 Zloty	57,41	57,56	57,41	57,56
1 amerikan. Dollar (Freiverkehr)	5,1125	5,1275	5,1175	5,1225
Scheck London	25,015	25,015	25,015	25,015

Danziger Produktenbörse vom 11. Mai 1928

Großhandelspreise waggonfrei Danzig	per Zentner	Großhandelspreise waggonfrei Danzig	per Zentner
Weizen, 128 Pfd.	15,50	Erbsen, kleine	—
„ 124 „	14,75	„ grüne	—
„ 120 „	13,50	„ Viktoria	—
Roggen	15,50	Roggenkleie	10,75—11,00
Gerste	14,75	Weizenkleie	10,50
Futtergerste	14,25	Peluschken	—
Hafer	14,00—14,25	Ackerbohnen	—
		Wicken	—

Aus dem Osten.

„Sie wollen mir mein Brot nehmen."

Die „Hellseherin" wird nun noch hysterisch! — Was die Sachverständigen sagen.

Am Freitag wurde mit den Experimenten unter Ausschluß der Oeffentlichkeit begonnen. Ein Antrag der Verteidigung auf Pause wegen völliger Erschöpfung der Angeklagten wurde vom Oberstaatsanwalt abgelehnt. Hierüber geriet das Publikum in eine große Erregung. Bei Schluß der Verhandlung erklärte der Vorsitzende, daß er bei dem Experiment die gesamte Oeffentlichkeit, also auch die Presse, ausschließen wolle. Einem schriftlichen Antrag der Pressevertreter um Zulassung wurde nicht stattgegeben.

Nachdem der Verteidiger an die Sachverständigen eine Reihe von Fragen gestellt hatte, begann das Experiment, zu dem auch die Presse keinen Zutritt hatte. Dieser Beschluß über den

Ausschluß der Presse

ist zweifellos darauf zurückzuführen, daß während des ersten Experiments von Pressevertretern Aufnahmen über den Trancezustand der Frau Günther-Geffers gemacht wurden. Nach dem Experiment sollen die Berichte der Sachverständigen entgegengenommen werden.

Nach Wiedereröffnung der öffentlichen Verhandlung beginnen die Sachverständigengutachten. Zuerst spricht Professor Dr. Dessoir-Berlin, der mitteilt, daß sämtliche Sachverständigen eine gemeinsame Erklärung schriftlich niedergelegt haben, die bis zu einem gewissen Punkte geht, von dem aus sich ihre Meinungen trennen. Professor Dr. Thoma liest dann die Erklärung vor, die folgenden Wortlaut hat: Nach den von uns gemachten Beobachtungen ist der Zustand, den wir heute geprüft haben, nicht als Hypnose anzusprechen. Es liegt aber auch kein Beweis dafür vor, daß die scheinbar hypnotischen Erscheinungen vorgetäuscht worden sind. Es ist demnach anzunehmen, daß die Vorgänge auf Autosuggestion beruhen.

Dann folgte das Gutachten des Königsberger Gerichtssachverständigen, Professor Dr. Rippe, der zum Ausdruck bringt, daß er heute, nach den zwei Versuchen, noch nicht entscheiden könne,

ob die Angeklagte Komödie spiele.

Ob sie strafbare Handlungen (Betrug, Lüge) begangen habe, könne er nicht ohne weiteres feststellen, weil er dafür keine greifbaren Anhaltspunkte habe. Anzeichen von Hellseherei habe er allerdings in der ganzen Verhandlung nicht gefunden. Dann läßt sich der Sachverständige über den Unterschied von Hellsehen und Telepathie aus.

Der zweite Sachverständige Prof. Dr. Dessoir erklärt zunächst: „Was wir hier gesehen haben, war ein Zustand, der möglicherweise vorgetäuscht sein kann. Es liegt kein Beweis für die unbedingte Echtheit dieses Zustandes vor. Infolgedessen kann sehr wohl angenommen werden, daß Frau Günther-Geffers aus eigener Vorstellung heraus ihre Angaben gemacht hat." Die angeblichen Fähigkeiten der Frau Günther-Geffers sind wahrscheinlich telepathische Fähigkeiten. Daher ist es geboten, auf die Ausnutzung ihrer Fähigkeiten zu verzichten."

Auch dieser Redner setzt auseinander, was er unter Hellsehen versteht und kommt zum Schluß seiner Ausführungen in Meinungsverschiedenheiten mit dem Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Winterberg. Er hält den § 51 nicht für anwendbar auf die Angeklagte. Der Verteidiger macht dem Sachverständigen zum Vorwurf, daß er alt und mit der Wissenschaft nicht mitgegangen sei. Infolgedessen informiere er den Gerichtshof einseitig. Die Angeklagte bricht bei diesen Auseinandersetzungen in Schluchzen und Schreien aus und macht den Sachverständigen den Vorwurf, sie wollen ihr das Brot nehmen, von dem sie lebe. — Das Publikum nimmt teilweise gegen Gericht und Sachverständige Stellung. Darauf werden die Verhandlungen abgebrochen und der Verhandlungssaal wird auf Anordnung des Gerichts geräumt.

Sein eigenes Getreide gekauft.

Auch eine Aktiengesellschaft.

Unternehmungslustige Köpfe „gründeten" in [illegible] eine Aktiengesellschaft, in die sie zur Deckung der Umsätze auch den Kornboden eines Händlers aufnahmen. Dieser hatte nun lediglich das einem Händler vom Speicher gestohlene Getreide herunterzutragen und nach Verkauf an den gleichen Händler wieder an seinen alten Platz zu schaffen. Erst durch einen ausgebrochenen Streit unter den Komplicen erfuhr der erstaunte Händler, einen wie regen — Handel er in der letzten Zeit mit seinen eigenen Kornbeständen gemacht hatte. Es ist den „Aktionären" nun Gelegenheit gegeben, vor dem Gericht ihren genialen „Gesellschaftsbetrieb" aufzuklären.

Hoch klingt das Lied . . .

Freitag nachmittag gingen auf dem Kaiserplatz die Pferde eines Kolberger Geschäftshauses mit einem Rollwagen durch und rasten führerlos durch die Münderstraße. Der 51jährige Arbeiter Fritz Kath warf sich den Pferden entgegen, wurde aber niedergerissen und überfahren. Während alle Passanten noch rechtzeitig sich vor dem dahinrasenden Gefährt in Sicherheit bringen konnten, geriet in der Sattlerstraße das 2jährige Kind Steinkraus unter den Wagen und wurde überfahren. Mit einem Schädelbruch, kompliziertem Unterschenkelbruch, schweren Kopfverletzungen und inneren Verletzungen wurde der besinnungslose K. von der freiwilligen Sanitätskolonne ins Krankenhaus geschafft. Das Kind mußte gleichfalls ins Krankenhaus überführt werden. Kath ist noch in der Nacht seinen Verletzungen erlegen.

Gasfernversorgung Gumbinnen—Stallupönen?

In der letzten Stallupöner Stadtverordnetenversammlung kam es zu einer längeren Aussprache über ein Projekt, das die Versorgung der Stadt Stallupönen mit Gas von Gumbinnen aus vorsieht. Die Gaserzeugung in Gumbinnen übersteigt erheblich den dortigen Verbrauch, und man ist deshalb an Stallupönen herangetreten, um diese Stadt zur Abnahme von Gas aus Gumbinnen zu bewegen. Ueber die Bedingungen zum Abschluß eines solchen Vertrages konnte in den bisherigen Verhandlungen eine Einigung noch nicht erzielt werden. Man hat auch den Plan erwägt, für die Geldbeschaffung für die Rohrleitung eine G. m. b. H. zu gründen, an der außer Gumbinnen und Stallupönen auch Eydtkuhnen beteiligt sein soll. Ein bestimmter Beschluß wurde von den Stadtverordneten noch nicht gefaßt.

Die Wäsche mit Säure vernichtet.

Gemeiner Racheakt.

Der Maurer und Hausbesitzer Hermann H. von Steinseifersdorf, der mit seinem Mieter in Wohnungsstreitigkeiten lebt, goß in Abwesenheit seines Mieters und dessen Familie am vergangenen Sonnabend eine scharfe, ätzende Säure über die Wäsche, die die Frau des Mieters zum Trocknen aufgehängt hatte. Eine Anzahl von Wäschestücken wurde von der Säure zerfressen und vernichtet. Der Mieter übergab die Angelegenheit der Polizei, die am Dienstag bei H. eine Haussuchung vornahm und eine Flasche mit der Säure noch vorfand. Nach anfänglichem Leugnen gestand H. die Tat ein.

Zusammengewachsene Zwillinge.

Wie die „Oletzkoer Zeitung" berichtet, wurden vor einigen Tagen im Dorfe S. des Kreises Oletzko von einer Frau Zwillinge geboren, welche am Rumpf (in der Hüftgegend) miteinander verwachsen waren. Eins der Kinder hat wenige Minuten gelebt. Man stellte an der Mißgeburt zwei Köpfe, je ein Paar Arme, dagegen nur drei Füße fest. Die Geburt soll gut verlaufen sein und die Mutter sich wohlauf befinden.

Oberschlesische Unfallstatistik.

Was das Bergwerk an Toten fordert.

Nach einer Statistik des Unfallversicherungsamtes in Kattowitz verunglückten im Jahre 1927 im ostoberschlesischen Grubenrevier 131 Bergleute tödlich, während 431 schwer verletzt wurden, von denen noch 20 später verstarben.

Segenthin, Kr. Schlawe. Mit Messer und Revolver. Bei einem Tanzvergnügen kam es hier zwischen Schwellenhauern zu einer wüsten Schlägerei, bei der auch Messer und Revolver eine Rolle spielten. Der Saal glich einem Trümmerfeld. Kronleuchter, Fenster, Stühle und Bänke wurden zerschlagen. Die polizeiliche Untersuchung ist seit mehreren Tagen im Gange.

Sport · Turnen · Spiel

Großer Tag des Arbeitersports.

Saalsportfest im Schützenhause.

Das Arbeiter-Kartell für Geistes- und Körperkultur Danzig führte gestern im Schützenhause ein großzügig angelegtes Saalsportfest durch. Wie im Vorjahre das internationale Sportfest, so ließ auch die gestrige Veranstaltung den Willen erkennen, etwas Großes zu schaffen. Von diesem Gesichtspunkt aus gesehen, kann die Veranstaltung als voller Erfolg gebucht werden, hatten sich doch alle sportlichen Gruppen des Arbeitersports in einem einheitlichen Rahmen gefügt, der eben die Stärke des Arbeitersports überhaupt ist.

Diese in einem Rahmen gespannte Vielgestaltigkeit brachte es aber auch mit sich, daß es nicht alles so war, wie es sein mußte. So hätte gut und gerne ein Viertel des Programms wegfallen können, und dann wäre noch genug übriggeblieben. Die nicht enden wollenden Ringkämpfe und die sich oft wiederholenden Radreigen zogen das Programm unnötig in die Länge und ermüdeten das Publikum sichtlich. Auch hätte eine bessere Verteilung der einzelnen Programmnummern sicher nichts geschadet. Man möge das eben Gesagte für die Zukunft beachten, denn der Danziger Arbeitersport hat heute bereits viel zu verlieren.

Ansonsten konnte man mit dem Gebotenen zufrieden sein. Keine Kosten waren gescheut, um Danzigs Arbeitersportgemeinde mit guten auswärtigen Vertretern des Arbeitersports bekanntzumachen. So waren neben einer Ringermannschaft aus Warschau zwei Kunstradfahrer aus Stettin und eine Turnerinnengruppe des Vereins „Fichte" Berlin, vertreten. Vorweg kann aber gesagt werden, daß sich unsere Danziger Arbeitersportler absolut nicht zu verstecken brauchen, denn einzelne Darbietungen, wie das Kunstradfahren und die Vorführungen der Danziger Bezirksschule, überragten die der Gäste um Wesentliches.

Ein besonderes aber angenehmes Kapitel war das Publikum, das äußerst zahlreich vertreten, sich stets dankbar zeigte und der Veranstaltung einen würdigen Rahmen gab.

Was der Abend brachte.

Die Freie Sängervereinigung Langfuhr leitete den Abend mit zwei gut vorgetragenen Liedern ein. Kurz und eindringlich waren die Begrüßungsworte des Kartellvorsitzenden Gen. Artus. Seine zum Ausdruck gebrachte Ansicht, daß die Arbeitersportorganisationen den politischen Arbeiterparteien und den Gewerkschaften treue Gefolgschaft leisten werden, fand starken Widerhall; ebenso sein Wunsch, daß baldmöglichst die Grenzen verschwinden würden, deren Unbill gestern die Gäste der Danziger Arbeitersportler zu spüren bekamen.

Warschau siegt im Städteringkampf 14 : 6.

Nachdem noch ein Vertreter der Warschauer Delegation Begrüßungsworte an das Danziger Publikum gerichtet hatte, machten sich die starken Männer daran, ihre Kämpfe auszutragen. Auf jeder Seite waren es fünf Kämpfer, in Bantam-, Feder-, Leicht-, Mittel- und Halbschwergewicht eingeteilt. In zwei Gängen wurde gerungen. Gleich die ersten Kämpfe zeigten, daß die Warschauer Ringer aus festerem Holz waren. Besser durchtrainiert und über größeres technisches Können verfügend, hatten sie es nicht besonders schwer, den Mannschaftskampf mit 14 : 6 Punkten für sich siegreich zu gestalten. Dabei ist zu bemerken, daß Danzig keinen Sieg erfechten konnte, sondern seine Punkte nur aus unentschiedenen Kämpfen resultierten. Warschau hat verdient gewonnen.

Auf surrenden Rädern.

Die sich anschließend produzierenden Danziger und Stettiner Radfahrer fanden mit ihren kunstvollen Darbietungen viel Beifall. Insbesondere konnte das Ein- und Zweirad-Kunstfahrer von Danzig gefallen, während sich die Stettiner etwas unsicher zeigten. Dafür konnten sie aber das Radballspiel gegen den Danziger Bezirksmeister, Ohra, mit 6 : 2 (Halbzeit 4 : 0) überlegen gewinnen.

Weibliche Körperkultur.

Angenehme und kurzweilige Abwechslung brachte der dritte Teil des Programms, der der Gymnastik vorbehalten war. „Fichte"-Berlin zeigte flott gymnastisches Allerlei. Die Frische der Mädels erfreute. Die Danziger Bezirksschule wartete mit neuen Linien der weiblichen Gymnastik auf. Mit dem Wort Gymnastik alleine ist das in diesem Teil Gebotene aber nicht klar gekennzeichnet, sondern hier wird dicht und scharf das Gebiet der tänzerischen Ausdrucksmöglichkeiten gestreift.

Berlin brillierte dann noch mit einer Bewegungsstudie, bei der vor allen Dingen der Schlußtanz mit Gesang durch seine Frische gefallen konnte.

Den Clou des Abends bildete der Bewegungschor „Kampf" der Danziger Bezirksschule. Sich eng an „Laban" anlehnend, wurde hier versucht, die tänzerische Kunst der Primitiven zu wecken und in die Tat umzusetzen. Das was Laban will, die Wiedererweckung des Verständnisses für künstlerische Volkserziehung, ist dem Leiter der Schule, P. Neumann, in weitestem Maße gelungen. Dabei soll das gestern Gebotene noch lange nicht als Evangelium gelten, denn der erste Teil wirkte noch zu unreif. Groß war die Kampfszene, während das Finale durch fehlende Wucht etwas blaß ausklang. Es war ein Anfang, aber ein vielversprechender. Es konnte kein besserer Abschluß des Abends gefunden werden, so daß trotz der erheblichen Länzen des Programms das Publikum auf seine Kosten gekommen sein dürfte. —t.

Ueberraschungssieg in der Baltenrunde.

Titania-Stettin schlägt V.f.B.-Königsberg 1 : 0 (0 : 0).

Die Fortsetzung der zweiten Runde um die Fußballmeisterschaft des Baltenverbandes führte am Sonntag den zweiten Pommernvertreter Titania und V.f.B. Königsberg in Königsberg zusammen. Annähernd 5000 Zuschauer hatten sich eingefunden, die jedoch größtenteils enttäuscht den Heimweg angetreten haben werden. V.f.B. begann recht vielversprechend. Dann wird bereits offenbar, daß V.f.B. diesmal lange nicht zu der Form aufzulaufen versprach, die er in seinen bisherigen Baltenmeisterschaftsspielen gezeigt hatte. Die Mannschaft spielte besonders im Sturm zerfahren und zusammenhanglos, so daß nach Ablauf der ersten Halbzeit die Frage durchaus offen war, ob V.f.B. der mit Sicherheit erwartete Sieg gelingen würde. Auf der anderen Seite konnte bei Titania auch nur die Hintermannschaft in der Läuferreihe Ehlert in der Mitte gefallen. Der Sturm spielte, ähnlich wie der Königsberger, vollständig zerfahren. V.f.B. erzielte in überlegenem Feldspiel bis zur Pause fünf Ecken, Titania zwei. Wenn man erwartet hatte, daß nach der Pause die Königsberger Mannschaft mit neuem Mut antreten würde, so sah man sich enttäuscht. Nach Beginn der zweiten Hälfte kam Titania nach einer Vorlage des rechten Läufers durch einen haltbaren Kopfball mit 1 : 0 in Führung. Dann beschränkte sich Titania, in richtiger Erkenntnis der Situation vollständig auf die Verteidigung. V.f.B. errang hintereinander noch sechs weitere Ecken, die jedoch entweder schlecht getreten wurden oder in manchmal höchst unfähiger Weise vom V.f.B.-Sturm verpaßt wurden.

Neuer Weltrekord im 400-Meter-Lauf.

Bei den olympischen Ausscheidungskämpfen in Stanford (Kalifornien) stellte der amerikanische Kurzstreckenläufer Emerson Spencer einen neuen Weltrekord im 400-Meter-Lauf auf. Er legte die Strecke in 47 Sekunden zurück.

Deutsche Handballniederlage in Wien.

Oesterreich mit 11 : 5 siegreich.

Am Sonnabend fand in Wien vor 5000 Zuschauern der Handball-Länderkampf der Arbeitersportler von Deutschland und Oesterreich statt. Die Oesterreicher siegten mit 11 : 5, Halbzeit 6 : 4. Die besten Leute der deutschen Mannschaft waren die Mittelstürmer Schellenbeck aus Halle, Bobbe-Leipzig und der Tormann Bertram-Leipzig. Die Tore für Deutschland warfen Apel-Bernburg 4 und Kiesinger-Cannstatt 1.

Danziger Motorrad-Turnier.

In den frühen Morgenstunden des gestrigen Tages führte der Danziger Motorradklub bei Ohra ein Motorrad-Turnier durch. Es waren von den Fahrern verschiedene Aufgaben, wie Startbereitschaft, Bremsübungen, Langsamfahren, Zeitschätzungen usw., zu erledigen. Die Bewertung hatte folgendes Ergebnis:

Klasse bis 250 ccm: 1. Steck, 2. Siewert, 3. Freiwald, 4. Kannenberg (alle D.K.W.). Klasse über 250 ccm: 1. Skierka (Triumph), 2. Steiner (Wanderer), 3. Probst (Triumph) und Rieß (Triumph), 4. Böttcher (Indian), 5. Dr. Mertener (Triumph), 6. Brensten (Triumph). Klasse mit Beiwagen: 1. Prillß (Triumph), 2. Klau (Indian), 3. Stokmann (N.S.U.).

Anrudern des Polnischen Ruderverbandes.

Nachdem die Danziger Rudervereine am vergangenen Sonntag ihr Anrudern durchgeführt hatten, eröffnete der Polnische Ruderverband am gestrigen Sonntag seine diesjährige Rudersaison mit einer ähnlichen Veranstaltung. Zugleich war das Anrudern mit einer Wettfahrt um die Holminsel verbunden. Während der Umfahrt hatten die zahlreichen Gäste Gelegenheit, von einem mitfahrenden Dampfer aus das Rennen zu verfolgen. Den ersten Platz belegte der Ruderverein „Baltik".

Fußballrundschau.

Berlin schlug Londons Amateure 2 : 1.

Westham United-London spielte mit wechselndem Erfolg. Am Sonnabend wurden die englischen Berufsspieler von dem Karlsruher F.V. mit 4 : 1 geschlagen. Am Sonntag besiegten sie den vollkommen außer Sturm geratenen ersten F.C.-Nürnberg mit 3 : 2.

Cowdenbeath-Glasgow, der Traningpartner der Deutschen Olympiaelf, unterlag am Sonnabend in Leipzig 2 : 3. In Braunschweig wurden die Schotten am Sonntag 8 : 2 geschlagen. Die Deutsche Olympiaelf hatte in diesem Spiel einen wesentlich besseren Tag.

Der Städtekampf Köln—Stockholm endete 2 : 2.

Von den Danziger Fußballfeldern.

Preußen gegen 1919 Neufahrwasser 1 : 1 (1 : 0).

Auf eigenem Platz konnte gestern die Preußenmannschaft dem Ansturm des Ligavertreters Neufahrwasser erfolgreich Widerstand entgegensetzen. Obwohl sich Neufahrwasser zu Beginn scharf ins Zeug legte, konnte es aber gut abgestoppt werden. Dadurch kam ein recht flottes Spiel zustande, das aus dem Rahmen des gewöhnlichen herausragte.

Der Spielverlauf war sehr interessant. Preußen gelang es, noch vor der Halbzeit in Führung zu gehen. Nach der Pause wurde das Spiel härter, Neufahrwasser stellte dann durch einen Elfmeter den Ausgleich her.

Hansa gegen Ostmark 4 : 2 (1 : 0).

Auf dem Heinrich-Ehlers-Platz konnte gestern die Hansamannschaft einen schönen Sieg verbuchen. Ostmark hatte dem flinken Spiel seines Gegners nichts gleichwertiges entgegenzusetzen. Auch an Technik waren sie den Hansaleuten unterlegen. Der Sieg der Hansaleute war verdient, insbesondere konnte ihr schnelles Flügelspiel gefallen.

Danziger Sportklub gegen V.- u. E.-V. 5 : 2 (4 : 0).

Das zweite Ligaspiel des gestrigen Sonntags auf dem Heinrich-Ehlers-Platz führte den Danziger Sportklub und den Ballspiel- und Eislauf-Verein zusammen. Der Sportklub hatte keine große Mühe, den Sieg für seine Farben zu buchen. Zwar versuchten die Ballspieler beim Stande 1 : 0 den Ausgleich herbeizuführen, später mußten sie aber dem Sportklub ihre Spielhälfte überlassen.

In der A-Klasse siegte der Zoppoter Sportklub über Alt-Petri 5 : 2 (3 : 1). Das Spiel wurde flott durchgeführt. Alt-Petri ließ sich zu Beginn überrumpeln, später konnten sie dann das Spiel ausgeglichener gestalten. — Zoppoter Sportverein gegen Weichselmünde 4 : 0 (2 : 0). Das Spiel zeigte nichts besonderes. — Akademische Sportverbindung gegen Sportvereinigung 1921 9 : 0 (7 : 0). Das Resultat entspricht dem Spielverlauf. 1921 war unvollständig angetreten.

Die gestrigen Serienspiele.

Fichte I gegen Vorwärts I 1 : 0 (0 : 0).

Wer mit einer hohen Niederlage von Vorwärts gerechnet hatte, hatte sich gründlich verrechnet. Fichte mußte sich gehörig strecken um einen Sieg zu erzielen. Leider ließ sich die Fichte-Mannschaft von seinem Gegner ein halbhohes Spiel aufzwingen. Die Hintermannschaft, auch Läuferreihe erfüllten ihre Aufgabe, während es im Sturm nicht recht klappen wollte. Besonders die linke Seite verschuldete viel. Bei Vorwärts gefiel der Torhüter und die Verteidiger. Für Lauf und Sturm fehlte das kurze, flache Zusammenspiel.

Mit Anstoß von Vorwärts beginnt das später sehr lebhafte Spiel. Allmählich zeigt sich eine leichte Ueberlegenheit von Fichte, doch verhindert die Hintermannschaft von Vorwärts jeden Erfolg. Nur Eckbälle, die nichts einbringen, können erzielt werden. Hierbei verpaßte der Vorwärtssturm eine gute Tor-Gelegenheit. Nach der Pause dasselbe Bild. Fichte liegt etwas mehr im Angriff, doch ohne Erfolg. Fast scheint es, als ob das Spiel torlos verlaufen würde, dann fällt für Fichte ein Eckball. Dieser gut getreten, landet vor dem Vorwärtstor im dichten Gedränge und wird zum einzigen Tor verwandelt.

Stern I gegen Langfuhr I 5 : 2 (3 : 1) Ecken 5 : 7.

In Langfuhr konnte gestern nachmittag die junge aufstrebende Sternmannschaft einen schönen Triumph feiern. Es gelang ihr, die starke Langfuhrer erste Mannschaft mit 5 : 2 aus dem Felde zu schlagen. Allerdings trat Langfuhr mit Ersatz an, doch schwächte das den Sieg der Sternmannschaft nicht im geringsten ab.

Langfuhr ließ den gewohnten Schneid vermissen. Stern spielte dagegen sehr eifrig und stellte ohne viel Mühe bis zur Halbzeit das Resultat auf 3 : 1. In der zweiten Halbzeit hätte Langfuhr überlegen sein und ausgleichen können, doch nutzte es die sich bietenden Gelegenheiten nicht aus. Viel Schuld trug die Zerfahrenheit der Mannschaft an der gestrigen Niederlage. Stern spielte dagegen prächtig zusammen und gewann verdient.

Bürgerwiesen I gegen Praust I 2 : 0 (0 : 0).

Hier hätte das Resultat höher ausfallen können, doch schossen die Bürgerwiesener viel daneben. Anderseits war der Prauster Torhüter der rettende Mann. Der Sturm vermochte sich nicht durchzusetzen und spielte ohne Zusammenhang.

Fichte II gegen Danzig II 5 : 0 (1 : 0). Durch ungenauen Schuß der Danziger Stürmer, sowie durch gute Verteidigung von Fichte kam Danzig um jeden Erfolg. Flinke Angriffe verhalfen Fichte zu den Toren.

Heubude II gegen Langfuhr II 6 : 2 (0 : 1). War Langfuhr bis zur Halbzeit der bessere, so hielt Heubude in der zweiten Hälfte das Heft in der Hand. Heubude nahm einen leichten Sieg nach Hause.

Bürgerwiesen II gegen Oliva II 6 : 0 (3 : 0). Bürgerwiesen war von Beginn an tonangebend und gewann nach Belieben. Oliva kam nur selten aus seiner Spielhälfte.

Stern II gegen Fichte III 11 : 2 (7 : 1).

In den Jugendklassen gab es nur knappe Resultate. Schidlitz und Bürgerwiesen trennten sich 0 : 0, während Fichte II und Praust sich mit 1 : 1 die Wage hielten. Bei der Fichte B.-Jug. gegen die Prauster B.-Jug. reichte es gerade zu 1 : 0.

Das kommende Ereignis.

Straßenstafette Zoppot—Danzig. — Städtefußballspiel Warschau—Danzig.

Der Arbeiter-Turn- und Sportverband Danzig veranstaltet am Himmelfahrtstage auf dem Heinrich-Ehlers-Platz ein

Ausspielen.

Ob Turner, Fußballer oder Leichtathlet, jedem ist Gelegenheit geboten, seine Leistung am Anfang der Saison festzustellen. Vielen wird es auch interessant sein, einmal zu kontrollieren, ob ihnen das Hallentraining den Winter über in der sommerlichen Leistungskurve gehalten hat. Das Ausspielen wird in vier Klassen ausgetragen, und zwar: Jugendklasse (14—18 Jahre), Sportlerinnen (ohne Altersfestsetzung), Männer (A-Klasse), Männer (B-Klasse). Die Uebungsarten sind folgende: Jugend: 100-Meter-, 800-Meter-Lauf, Hochsprung mit Anlauf, Kugelstoßen (5 Kilogramm), Vereinsschwedenstafette; Sportlerinnen: 100-Meter-, 400-Meter-Lauf, Hochsprung mit Anlauf, Diskuswerfen, Vereinsstafette 4×100 Meter. Die Sportler in beiden Klassen haben folgende Disziplinen: 100-Meter-, 1000-Meter-, 3000-Meter-Lauf, Hochsprung und Weitsprung mit Anlauf, Diskus- und Speerwerfen, 4×100-Meter- und Olympische Stafette.

Die Meldungen sind sehr zahlreich eingelaufen. Alte und junge Kämpen werden ihre Kräfte gegeneinander messen, so daß sehr interessante Kämpfe zu erwarten sind. Die Jugendkämpfe beginnen um 10 Uhr vormittags, die der Männer und Frauen um 2 Uhr nachmittags.

Straßenstafette Zoppot—Danzig.

Eine weitere großangelegte Propaganda-Veranstaltung für den Arbeitersport soll die am 20. Mai geplante Straßenstafette Zoppot—Danzig werden. Jeder Verein des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes wird sich darin eine besondere Ehre einlegen wollen, möglichst viel Mannschaften an den Start zu bringen. Die Organisierung der Stafette ist bis in alle Einzelheiten durchgearbeitet. Ziel der Stafette ist die Kampfbahn Niederstadt. Die bestens auch hier in Danzig schon bekannte

Warschauer Städteelf

wird gegen die Danziger Städtemannschaft ein Fußballspiel austragen. Wir werden auf diese Veranstaltung noch zurückkommen.

Peltzers Start nach Amsterdam noch fraglich.

Die Fußverletzung, die sich der Stettiner Läufer Otto Peltzer vor wenigen Wochen beim Handballspiel zuzog, wird den Weltrekordmann länger als beabsichtigt von jeglichem Wettkampfbetrieb fernhalten und damit seine Teilnahme an den Olympischen Spielen in Frage stellen.

Filmschau

U.-T.-Lichtspiele: „Hoppla, wie fliegen".

Diese amerikanische Groteske wirkt zwerchfellerschütternd. Eine amerikanische Militärgeschichte, die da zeigt, daß der Kommiston auch drüben zu Hause ist. Nicht jeder Rekrut hat allerdings so viel Glück wie Monty Banks, bei dem sich alle bösen Pläne der Kameraden zum Guten wenden, so daß er schließlich Sieger im Wettfliegen wird, und obendrein im Herzen eines hübschen jungen Mädchens glücklich landet. Mehr auf den feineren Lustspielton abgestimmt ist der Ufafilm „Der Geliebte seiner Frau", die Geschichte eines österreichischen Grafen, der auf der Suche nach seiner Braut uns mit der Halbweltstadt Wien vertraut macht. Dina Gralla spielt mit der ihr eigenen Drolligkeit das schwerreiche Fabrikantenmädel, das nach mancherlei Entdeckungsfahrten durch weniger fromme Gebiete im gutkatholischen Ehehimmel landet.

Nathans-Lichtspiele: „Er geht rechts, sie geht links".

Man darf diesen Film immerhin zu den guten Lustspielen rechnen. Trotz Lotte Neumann. Dieses Wiedersehen mit ihr nach längerer Abwesenheit von der Leinwand vermag keinesfalls zu erschüttern. Sie spielt hier die Frau, die nach ausgesprochener Ehescheidung nach links geht, d. h. in den linken Flügel der bisherigen Wohnung zieht. Ihr Gatte, Livio Pavanelli, versieht die ihm vorgeschriebene Rolle eines Don Juans mit bestem Erfolg. Er bedeutet neben seiner reichlich langweiligen Partnerin eine sympathische Steigerung. Der letzte in dem Trio und zugleich der Beste ist Georg Alexander, Freund, Scheidungsanwalt und schmachtender Liebhaber. Nach seinen in diesem Jahr gespielten Rollen eine neue, ausgezeichnete Lustspielfigur und zugleich ein weiterer Schritt auf dem Wege zu einem unserer besten Film-Bonvivants. Die Nebenrollen sind gut besetzt. Kurz, eine amüsante Geschichte. Daneben läuft „Sperlinge Gottes" mit Mary Pickford. **M.**

Gloria-Theater: „Othello".

Es ist der alte Othello-Film, den wir bereits vor einigen Jahren erlebten und damals bewunderten. Zwischen damals und heute liegen 4 Jahre einer ungeheuren, nicht nur technischen Entwicklung des Films. Man bleibt heute kühl trotz der ausgezeichneten Besetzung. Immerhin ist der Film im historischen Sinne interessant. „Zirkuszauber" hält, was der Titel verspricht. Marion Nixon, eine reizende Französin, spielt die Hauptrolle.

Gedania-Theater, Schüsseldamm.

Haben Sie Pat und Patachon schon einmal den löblichen Angelsport ausüben sehen? Dazu haben Sie Gelegenheit in „Pat und Patachon am Nordseestrand". Jedes Anglerherz schlägt höher, wenn Patachon den langen Pat aus dem Wasser fischt. Das Publikum lacht Tränen. Ein Wildwestfilm mit einem der besten Cowboydarsteller und gut in der Photographie beendet das Programm.

Odeon- und Eden-Theater: Mary's großes Geheimnis.

Eine witzige Idee und eine allzu lange Einleitung sind Vorzug und Nachteil dieses Films. Die Idee ist das „große Geheimnis", sie besteht darin, daß ein Ehepaar sein Verheiratsein vor dem eigenwilligen Papa verheimlichen muß. Man umgeht den ahnungslosen väterlichen Starrkopf, indem die kleine Frau als stellvertretendes Hausmädchen in seine Dienste tritt. Natürlich gewöhnt er sich schnell an den bald unentbehrlichen Hausgeist und alles wird gut. Einen erheblichen Anteil an diesem versöhnenden Abschluß hat der kleine Sohn der verhinderten Gatten, den ein kleiner Junge, Cloclo, mit viel kindlichem Liebreiz spielt. **r.**

Metropol-Lichtspiele: „Die weiße Geisha".

Die Geisha ist keine Japanerin, sondern eine Weiße. Die guten schauspielerischen Leistungen machen den Film annehmenswert. Ein Wildwestfilm, „Mit Tomahawk und Büchse", führt uns in das Gebiet der Schwarzen Berge Amerikas. Jack Hoxie, der Cowboydarsteller, zeigt hier halsbrecherische Reiterkunststückchen.

Radio-Stimme.

Programm am Montag.

16: Vom Tennis: Gertrud Lemke. 16.30—18: Nachmittagskonzert (Funkkapelle). 18.25: Ueber körperliche Entwicklung des Menschen im Kindes- und Jugendalter: Stadtarzt Dr. Gentzen. 19: Danziger Komponisten: Studienrat Oswald Boege. 19.30: Englischer Sprachunterricht für Fortgeschrittene: Dr. Witzmann. 20.10: Ostpreußische Heimatdichter! Agnes Miegel liest eigene Dichtungen. 21.30: Kammermusik: Königsberger Streichquartett (Hewers, Wieck, Wieck-Hulisch, Hoenes). 22.15: Wetterbericht, Tagesneuigkeiten, Sportfunk. 22.30—24: Spätkonzert (Funkkapelle).

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Fooken; sämtl. in Danzig. Druck und Verlag: Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Danzig, Am Spendhaus 6.

Amtliche Bekanntmachungen

Auf die öffentliche Ausschreibung betr. Lieferung und Einbau eiserner Türzargen und Schiebegrahmen für den Neubau des Deutschen Lyzeums, Langfuhr, in der Ausgabe des Staatsanzeigers vom 16. Mai dieses Jahres wird hingewiesen. (19 301

Städtisches Hochbauamt.

Versammlungs-Anzeiger

Anzeigen für den Versammlungskalender werden nur bis 9 Uhr morgens in der Geschäftsstelle, Am Spendhaus 6, gegen Barzahlung entgegengenommen. Zeilenpreis 30 Guldenpfennig.

S.P.D., Zoppot. Heute, 7½ Uhr: Diskutierabend im Jugendheim.

SPD.-Freidenker. Dienstag, den 15. Mai, abends 7 Uhr: Versammlung in der Maurerherberge. SPD.- und Freidenkermitgliedsbuch legitimieren.

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung, E. V., Ortsgruppe Danzig. Mitglieder-Versammlung am 16. Mai 1928, nachmittags 7 Uhr, in der Gewerbehalle, Schüsseldamm 62. 1. Punkt der Tagesordnung: Wahl der Bezirksdelegierten. Die Jugendweihe findet am 30. d. M., vormittags 10 Uhr, in der Petrischule statt.

A.S.B., Kolonne Danzig. Mittwoch, d. 16. d. M.: Mitgliederversammlung im Werfthaus [illegible]gasse, 19 Uhr. Pünktliches, vollzähliges Erscheinen notwendig.

S.P.D., 1. Bezirk, Neufahrwasser. Donnerstag, den 17. 5. 28 (Himmelfahrt), 16.30 Uhr, bei [illegible]: wichtige Vertrauensmännersitzung.

Große Auktion

mit eleganten herrschaftlichen Mobiliar und anderem Dienstag, den 15. Mai d. J., vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage wegen [illegible] die in den Auktionshallen

Fleischergasse Nr. 7

[illegible] gebrauchte, sehr gute Wohnungseinrichtung öffentlich meistbietend versteigern:

Moderner kleiner Stutzflügel,

wertvolles Markenfabrikat,

wertvolles elektrisches Pianino,

[illegible]

hochmoderne, schwer eichenes

Speisezimmer,

[illegible]

Schlafzimmer-Einrichtung

[illegible]

eleganter Salon (sehr reichhaltig),

[illegible]

Besichtigung zwei Stunden vor der Auktion.

Siegmund Weinberg

gerichtlich vereidigter Sachverständiger,

beeidigter, öffentlich angestellter Auktionator

Danzig, Jopengasse 13. Fernsprecher 266[illegible]

Danziger Stadttheater

Intendant: Rudolf Schaper.

Montag, den 14. Mai, abends 7½ Uhr: Dauerkarten Serie I. Preise B (Oper).

Das Wunder der Heliane

Oper in 3 Akten (frei nach einem Mysterium H. Kaltneker) von Hans Müller. Musik von E. W. Korngold. In Szene gesetzt von Oberspielleiter Dr. Walther Volbach. Musikalische Leitung: Operndirektor Cornelius Kun. Bewegungschor: Vera Golz-Brede. Bühnenbild: Engen Mann.

Ende gegen 11 Uhr.

Dienstag, abends 7½ Uhr: Mädel von heute. Dauerkarten Serie II. Preise B (Schauspiel). Mittwoch, abends 7½ Uhr: Geschlossene Vorstellung.

Farben

Firnis, Lacke, Pinsel — Bernstein-Fußbodenlacke, mit trocknend ohne Nachkleben, in 8 verschiedenen Farbtönen — Bohnerwachs

Waldemar Gassner

Schwanen-Drogerie, Altstädtischer Graben 19-20

Achtung!

Wollen Sie sich zu Pfingsten elegant kleiden? Haben Sie nicht das nötige Geld dazu? Wir helfen jedem aus den Sorgen raus, Kommt nur zu uns ins Bekleidungshaus!

Große Auswahl in

Damen-, Herren- und Burschen-Konfektion

sowie

Einsegnungsanzügen

Bekleidungshaus Kredit

nur Heilige-Geist-Gasse 137, I. Etage

Was sah ein proletarischer Freidenker in Sowjetrußland?

—— Preis 40 Pfennig ——

BUCHHANDLUNG DANZIGER VOLKSSTIMME

DANZIG, Am Spendhaus 6, Paradiesgasse 32, Altstädt. Graben 106

Anfertigung aller Drucksachen

für behördlichen und privaten Bedarf

Moderne Plakate

in kürzester Frist

Massen-Auflagen

in Rotationsdruck

Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft m. b. H.

Danzig, Am Spendhaus Nr. 6

Telephon 21551

Tüchtige Waschfrau sucht Waschstellen. Frau Jampert, Große Mühleng. 17, Hof, Türe 3.

Aelteres Ehepaar (erwachsene Kinder) sucht Stellung von gleich als Portier oder Hausverwalter. Referenzen vorh. Ang. unter 112 an die Exped.

Suche Beschäftigung als Garderoben- oder Toilettenfrau oder andere Beschäftigung. Off. u. 5803 an die Exp.

Frau mit Zeugn. sucht vom 1. Juni Laden od. Büro zu reinigen. Offert. unt. 5796 an die Expedition.

Wirtschafterin in allen Zweigen d. Hauswirtschaft erfahren, sucht Stellung, auch in frauenlosem Haushalt. Ang. u. 1335 an die Expedition.

Wohnungstausch

Tausche meine sonnige u. trockene Vorderwohnung (große Stube, Kabinett, Küche, Boden u. Keller, (3 Min. vom Bahnhof entfernt), gegen 2 kleine Zimmer od. gleiche, mögl. Zentr. Ang. u. 5801 an die Exp.

Tausche Zimmer, Kabin., helle Küche, Entree, Kell., Boden, Stall, gr. Garten, außerhalb, nahe Niederstadt, gegen gleiche, auch größere, nach der Stadt. Off. u. 5797 an die Exp.

Tausche meine sonnige Wohnung, Stube, Kabin., Küche, Keller, Boden, Trockenbod., in Schidlitz, gegen gleiche in Schidlitz oder Stadtgebiet. Billige Miete. Off. unter 5795.

Zu mieten gesucht

Alleinsteh. Ehepaar sucht vom 1. Juni **leeres Zimmer mit Küche** (evtl. nur Küchenanteil). Ang. u. 5808 an d. Exp.

Zwangsfreie 1- oder 2-Zimmer-Wohng. sucht junges Ehepaar zum 1. Juli. Ang. m. Preisang. u. 5800 an d. Exp.

Jung. Ehepaar sucht eine kleine, leere Stube mit Küchenbenutzung von sofort. Offert. unter 5802 an die Exp. d. Volksst.

Schlafstelle für junges Mädchen gesucht, mögl. Nähe Reichskolonie. Ang. m. Preisangabe unter 161 Filiale Langfuhr, Anton-Möller-Weg Nr. 8, erbeten.

Verm. Anzeigen

Fliesenlegerarbeiten sowie neue Anlagen werden fachgemäß und billig ausgef. Ang. u. 5805 a. d. Exped. erbet.

Damenhüte werden modernisiert, 2.50 jeder Hut. Böttchergasse Nr. 11, 2.

Damen- u. Kinderkleider, Mäntel und Blusen werden noch zum Fest angefertigt Hirschgasse 9, 1, rechts.

Uebersetzungen poln., russ., engl., spanisch Am Jakobstor 13, pt. r.

Holzhobeln Stunde 6 Gulden. Krieger, Samtgasse 6/8.

Markisen Neuanfertig., Reparaturen Am Jakobstor 13, pt. r.

Wäsche wird sauber gewaschen u. tadellos geplättet Weidenstraße Nr. 11.

Alle Stahlwaren schleift prima Schleiferei Kons. Rehfolter, Breitgasse Nr. 5.

Reparaturen an Fahrrädern aller Systeme preisw. Ersatzteile billigst. Gerh. Zimmermann, Langgarten 105.

Nettl. Mädel 1 Jahr 3 Mon., an edeldenkende Menschen für eigen abzugeben. Angeb. unter 5798 an die Exped.

Sämtliche **Fahrradreparaturen** Vernickel., Emaillierung werden billig ausgeführt. W. Klok, Langgarten Nr. 12.

Markisen Neuanfertig., Reparaturen Reth. Samtgasse 6/7.

Zu vermieten

Leere Wohnungen mit Alleinküche

1 3. Heilige-Geist-Gasse
1 „ Sperlingsgasse
1 „ Vorstädt. Graben
2 „ Schmiedegasse
2 „ Burgstraße
2 „ Hauptstraße
2 „ Bahnhofstraße
2 „ Katergasse
4 „ Ziegengasse
4 „ Portechaisengasse
3 „ Wollwebergasse
3 „ Hundegasse
4 „ Stadtgraben

Sofortfall

2 Zimmer, Pfefferstadt

B. Gloth, 3. Damm 4

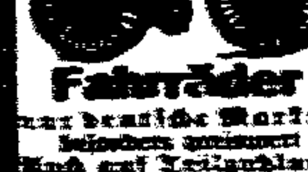
Kabinett hell, [illegible], auch für Mädchen, ab 1. 6. zu vermieten Jungferngasse 1. Off. u. 5806 an die Exp.

Reine, junge Leute finden saubere Schlafstelle. Zum Eintritt. Schüsseldamm 22, 1 Tr.

Verkauf

Fritz! Insektenkuchen! entfernt innerhalb 3 Tagen die gesamte [illegible] für Kinder und Erwachsene. Preis G 2.— Allein echt durch **Bruno Fasel** [illegible] 1 und 12 gegenüber der Markthalle

Sonnenschutz[illegible] [illegible]



Fahrräder nur deutsche Marken [illegible] Auch auf Teilzahlung [illegible] **Karl Waldau** [illegible] Graben [illegible]

Schneiderbüste 0.5 und 0.75 Weißbüste 0.5 und 0.75 [illegible] **Kaiser- u. Rathausapotheke** [illegible]

[illegible] **Milchkannen** mit Messingbeschlag [illegible]

Nähmaschine billig zu verkaufen. [illegible]

Sofa billig zu verkaufen [illegible]

Arbeitspferd [illegible]

Küchenmöbel billigst [illegible] Nr. 7.

Ankauf

Gut erhaltene, versenkb. **Sing.-Nähmaschine** zu kaufen gesucht. Off. unter 5806 an die Exped.

Gebrauchter **Kleiderschrank** [illegible] zu kaufen gesucht [illegible]

Stellenangebote

Mantel- und Kleiderarbeiterinnen

perfekt im Nähen

für unsere Nähstuben sofort gesucht.

Max Fleischer Nachflg.

Tüchtiger **Friseurgehilfe** findet Dauerstellung. [illegible]

[illegible] **Mädchen** [illegible] gesucht. [illegible]

Stellengesuche

Tüchtiger, selbständig arbeitender **Eisen- und Metalldreher** sucht Stellung. Ang. unt. 5800 a. d. Exp. d. Volksst.